

H. Sax. C  
1047



~~H. von J...~~



71st. Page 914-6  
1  
**Ein Land,**

**Das im Gegen Jehova liegt,**

Als Der

Alldurchlauchtigste, Groß-Mächtigste Fürst und Herr,

**S S R R**

**Friedrich August,**

König in Pohlen, 2c. 2c.

Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, auch Engern und Westphalen,  
des Heil. Röm. Reichs Erb-Marschall und Churfürst, Land-Grav in Thüringen,  
Marggraf zu Meissen auch Ober- und Nieder-Lausitz, Burggraf zu Magde-  
burg, Befürsteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravens-  
im Ravensstein, 2c. 2c.

Derer getreuen Stände des Churfürstenthums  
Sachsen und incorporirter Lande,

**zu einem allgemeinen Land-Tage**

Nach Dresden verschrieben,

Domin. Invocavit, den 15. Febr. An. 1728.

Vor Eröffnung der allergnädigsten PROPOSITION

Aus Matth. IV, 1 - II.

In der Königl. und Churf. Schloß-Kirche daselbst, zu betrachten vorgestellt,  
Von

**D. Bernhard Walther Marperger,**

Kön. und Churf. Sächs. Ober-Hof-Prediger, Kirchen-Rath, und Ober-  
Consistorial-Assessor.

Dresden und Leipzig, 1728.

bey Christoph Hekels sel. Sohn, Kön. Hof-Bücher-Liverant.



211 B 112

3. im 17. Jahrhundert

und im 18. Jahrhundert

1717 1718 1719 1720

1721 1722 1723 1724

1725 1726 1727 1728

1729 1730 1731 1732

1733 1734 1735 1736

1737 1738 1739 1740

1741 1742 1743 1744

1745 1746 1747 1748

1749 1750 1751 1752

1753 1754 1755 1756

1757 1758 1759 1760



Denen

Hochwürdigem, Hoch- und Wohlgebornen,  
auch Hoch-Edel gebornen,  
Hoch-Edlen, Besten, Hoch- und Wolgelahrten,  
Hoch- und Wolweisen Herren,

Des

Hochlöblichen Churfürstenthums

**Sachsen**

Auf jetzigem allgemeinen Land-Tage  
versamleten,

Getreuen

Löblichen Ständen,

Von Prälaten, Grafen, Herren, Rit-  
terschaft und Städten,

Seinen respective gnädigen und Hochgeehrten  
Herren,

Hochgeneigten Patronen, und Fürnehmen  
Gönnern,



Wünschet  
Von ganzem Herzen,  
Bey ehrerbietiger Übergebung  
Dieser

In Dero Hochansehnlichen Versammlung  
ohnlängst abgelegten

**Landtags = Predigt,**

Daß der Segen des Drey = Einigen Gottes,  
über Ihnen und allen ihren Berathschlagungen,  
kräftigst walte,

Damit man freudig sagen möge:

Siehe also wird gesegnet

**Sine Landes = Versammlung**

Die den HErrn fürchtet!

**Yehovah segne Sie aus Sion,**

Daß Sie sehen

Das Glück des Chur = Sächsischen Jerusalem's  
ihr Lebenlang.

Er lasse Sie auch, ihrer Kinder Kinder gesegnet sehen.

**Friede über Israel!**

So flehet und bittet zu Gott, in unablässiger Treue  
und Ergebenheit,

Bernhard Walther Marperger, D.





## Vorbereitung.

**D**u allmächtiger Schöpffer, und Erhalter aller Dinge! wir beten dich, in dem Nahmen unsers Erlösers Jesu Christi, als unsern Abba, und lieben Vater, an. Himmel und Erde, ist dein. Pf. 89, 12.  
Den Himmel, nennest du deinen Stuhl; die Er- Jes. 66, 1.  
de, deiner Füße Schemel. Du bist es, der Himmel und Erden Jes. 23, 24.  
erfüllet. Dich selbst aber, o unendlicher Gott, mögen aller 2. Chron. 6, 18.  
Himmel Himmel nicht begreifen.

Gleichwol, gefällt es deiner ewigen Liebe, nicht nur in der Höhe, unter denen Cherubinen und Seraphinen; sondern auch hier auf Erden, unter uns armen Menschen, zu wohnen. Du hast dir, zu denen Zeiten des alten Bundes, wie ein eigenes Volk, so auch ein eigenes Land, zu der Offenbarung deines Willens, Anrichtung deines Dienstes, und Mittheilung deiner Gnade, auserwehlt. Canaan, war so glücklich, daß du von Lev. 25, 23.  
demselben sagtest: Das Land ist mein!

Dies gute Land, hast du deinem Knecht Jacob gegeben, Es. 37, 25.  
daß seine Nachkommen es (als Fremdlinge und Gäste) bewoh-  
nen, bauen, und zu geniessen haben, mögten. Du selbst aber, bist  
darüber, nach einem absonderlichen Liebes-Rath, der alleini-

A

ge



2 Ein Land, das im Segen Jehová liegt.

ge Erb- Schutz- und Eigentherr, geblieben. An deiner Statt, nahmen deine Priester und Leviten, die jährlichen Gefälle, an Erstlingen, Opfern und Zehenden des Landes, ein.

Ps. 113, 5. 6.

Prov. 8, 31

So tief, lästet sich deine höchste Majestät, zu uns gefallen Sterblichen, herunter. So liebevoll, bequemet sich deine unbegreifliche Weisheit, nach unserm, (als unmündiger Kinder) schwachem Begriff. Es geschah aber solches vornehmlich, um der im Finsterniß und Schatten des Todes sitzenden Welt, das Volk und den Ort zu zeigen, unter und an welchem, dein selbst-ständiges Wort, Fleisch werden, die Sünden des ganzen Menschlichen Geschlechtes tilgen, das verlorne göttliche Ebenbild wiederum erstatten, und zu dem wahren himmlischen Vaterland, alle seine gläubige Nachfolger, leiten und begleiten würde.

Ps. 80, 9.

Matth. 21,

33. f.

Das Jüdische Volk, stund als ein Weinstock, welchen du, o Gott Israels, nicht nur aus Egypten, sondern auch aus Babylon gebolet, in deinem Lande, annoch eingewurzelt. Du sandtest, nach vielen übel-mißhandelten Knechten, deinen eingebornen Sohn, in diesen Weinberg, um dessen edle Früchte, zu befördern und einzunehmen. Allein, die Wein-Gärtner, denen solcher ausgethan war, da sie den Sohn der Liebe sahen, sprachen untereinander: Das ist der Erbe, kommt laßt uns ihn tödten, und sein Erbgut an uns bringen. Bethlehem, versagte dem neu-geborenen Immanuel, die Herberge. Jerusalem, stieß seinen König, Propheten und Hohen-Priester, zu denen Stadt-Thoren hinaus, und schlug ihn, auf dem Berge Golgatha, nackt und bloß, ans Kreuz.

Mal. 4, 6.

5. Mos. 29,

22. f.

Wegen dieser erschrocklichen Blut-Schuld, hast du, o gerechter Richter! das Jüdische Land (als ein Land das nicht zu reinigen war,) mit dem allerschwersten Bann geschlagen, und mit einer grausamen Zerstörung heimgesucht. Christus aber,  
der



der Heiland aller Menschen, da er ausser dem Lager Israëlis gelitten, und sich selbst, als das allgemeine Sühn- und Sündopfer, dargebracht; hat dadurch die ganze Erde, dir dem himmlischen Vater, zugleich versöhnet, und den weiten Welt-Kreis, wiederum zu deinem Tempel, zu deiner Wohnung, und zu deinem Eigenthum, eingeweihet. Hebr. 13, 12, 13.

Nun ist die Erde, mit einer neuen Begnadigung, des HERRN, und alles was drinnen ist; der Erdboden, und alles was auf solchem wohnet. HERR unser Herrscher, du willst deinen Namen herrlich machen, in allen Landen; du, der du deine Glorie, über alle Himmel erhaben hast. Heilig, heilig, heilig, bist du HERR Zebaoth! Nach der überschwenglichen Gnade Jesu Christi, den du zum Erben gesetzt hast über alles, sind alle Lande, deiner Ehren voll. Ps. 24, 1. f. Ps. 8, 1. f. Jes. 6, 3. Hebr. 1, 2.

So bindest du dich dann, o allwaltender Erbarmer, an kein Volk, und an kein Land, mehr. Wo deiner Güte, nur Raum gelassen wird, da ist die ganze Erde, mit der Güte Jehová, erfüllet. Das Gnaden-Reich des Mesia, erstreckt sich über alle Reiche dieser Welt. Man kan, wie die irdische, so auch die himmlische Sonne, die Sonne des Lebens und der Gerechtigkeit, an allen Orten sehen, und in ihren Strahlen, wo man solche glaubig annimmt, sich wärmen und erquickten. Doch, hat deine unendliche Liebe, o unumschränkter Herrscher, ihre freye Hand; mehr oder weniger, sich mit zu theilen, ja zu nehmen und zu geben, wie es ihr gefällt. Deine Gnade, ist allenthalben zulänglich; zuweilen aber, erzeigt sie sich, auch überflüßig groß. Egypten, hat Finsterniß. Gosen, helles Licht. Asien, muß eine Zeitlang, den Zufluß des Wortes, entrathen. Macedonien, bekommt dagegen, zu schleuniger Seelen-Hülfe, einen reichen Segen. Ps. 33, 5. Act. 16, 6. f.



Wer sind wir, HErr? Und was ist dieses Land? Gewiß, du hast uns, vor vielen andern, mit unzähligen leiblichen und geistlichen Wohlthaten, überschüttet. Wir sind viel zu gering, aller Barmherzigkeit, und aller Treue, die du (von langen Zeiten her,) an unsern Vätern, und auch an uns, gethan hast. Diese Evangelische Chur-Lande, sind nun schon, durch mehr als ein Seculum, mit ausnehmender Güte, zu deinem Lande, auserkoren. Dafür preisen wir dich heute, mit fröhlichem Munde, und ruffen, von ganzem Herzen, einander zu: Dancket dem HErrn: denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Ps. 85, 1.

Was David sagte, das sagen auch wir: HErr, du bist vormahlß gnädig gewesen, deinem Lande! Es erlaubt uns aber, deine unendliche Barmherzigkeit, dabey noch ferner, in glaubigem Vertrauen, hinzuzusetzen: Jehovah, ist auch jeko noch gnädig, seinem Lande. Lobet den HErrn, alle Heyden, und preiset ihn, alle Völcker: denn, seine Gnade und Wahrheit, waltet über uns, in Ewigkeit. Halleluja! Ach ja, die Güte des HErrn ist es, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit, hat noch kein Ende. Sondern, sie ist alle Morgen, sie ist auch vornemlich an diesem Morgen, neu über uns, und deine Treue, o liebster himmlischer Vater, ist groß.

Hievon, werden wir heute, erfreulichst und nachdrücklichst, überzeugt, da Dein Gesalbter, unser Allergnädigster, König, Chur-Fürst und Herr, zum Segen und Aufnehmen Dero gesammten Chur-Fürstlichen Lande, wiederum einen allgemeinen Land-Tag, in höchst-be-glück-



glücktem Wohlsenn, eröfnet. Die versammelte Getreuen Landes-Stände, warten dabei, o grosser Gott, deiner Güte, in deinem Tempel. Ehe Sie, zu dem Thron ihres Theuersten Landes-Vaters, nahen; so fallen Sie, vor deinem Gnaden-Thron, Du Allerhöchster, nieder, und ruffen dich, um Hülfe und Beystand, Licht und Krafft, Rath und That, ja um alles erwünschliche himmlische Gedenken, zu ihren bevorstehenden hochwichtigen Berathschlagungen, eiferrigst an.

Erzeige ihnen nun, o Vater des Lichts (bey welchem, keine Veränderung noch Wechsel ist,) deine vorige Gnade. Ps. 89, 50. Mach, den alten Segen dieses Landes, wiederum neu. Laß, eben das treue Vater-Herk, welches du unsern Vätern zugewandt, auch uns, ihren Kindern und Nachkommen, zum Trost und zur Aufrichtung dienen und erscheinen. Du bist eben derselbe, unser König und unser Gott, der du Ps. 44, 5; 74, 12. Jacob Hülfe verheiffest, ja alle Hülfe thust, so auf Erden geschieht. Wir hoffen darauf, daß du so gnädig bist, unsere Herzen freuen sich, daß du so gerne hilffest. Wir wollen dir singen Jehovah, daß du so wohl an uns thust.

Zwar, unsere Missethaten, hätten wohl lauter Zorn und Ungnade, verdient. Wann du, ins Gericht, mit uns gehen woltest, so wären wir, aller deiner Plagen und Straffen, schuldig und würdig. Wir haben, den Reichthum deiner Güte; Gedult und Langmuth, sehr oft verachtet; und, daß uns solche zur Busse leiten solten, nicht mit gehörigem Eifer, erkannt. Der schändliche Mißbrauch deiner theuersten Wohlthaten, die sträfliche Geringsachtung derselben, und der sündliche Undanck, womit



6 Ein Land, das im Segen Jehovâ liegt.

*Jer. 14, 7.* wir sie hingerissen, hätten vorlängst, deren gänzliche Entziehung, verursachen können. Aber, hilf doch, du Vater der Barmherzigkeit, um deines Nahmens willen! Laß leuchten, zu unserer Besserung, dein Antlitz über uns, so genesen wir!

*Jer. 22, 29.* Du lässest heute, an unsere Ohren und Herzen, die durch dringende Stimme, erschallen: O Land! Land! Land! Höre des HERRN Wort! Rede HERR, rede Vater, dann deine Knechte und Kinder hören. Wir sind hier versammelt, dein heiliges Wort zu vernehmen, und uns darnach zu richten. Es ist, kein Wort der Verdammung; sondern, ein Wort des Lebens und Segens, an uns. Aber, vergönne auch, daß wir auf deinen Ruf, antworten: O GOTT! O Heiland! O Tröster! Höre deines Landes, vereinigtes Ruffen und Flehen. Höre HERR, höre Vater, dann deine Knechte und Kinder, beten und seufzen, um Gnade und Segen, zu dir.

Wir liegen, vor deiner allerhöchsten Majestät, mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse unaufhörliche Barmherzigkeit. Wir ergreifen, unsern einzigen Mittler und Fürsprecher, deinen Sohn und unsern Erlöser, im wahren Glauben. In seinem Nahmen, und mit seinen Worten, wollen wir auch jeso den Segen, zu unserer fernern Erbauung, von dir erbitten. Damit du aber, o gerechter GOTT, nicht nach unsern Sünden, sondern nach deiner erbarmenden Liebe, unserer gedenckest; so tragen wir dir (bey der zunahl eingetretenen heiligen Pafions-Zeit,) das vollgültige Sühnopfer, deines eingebornen Sohnes, in wahrer Busse vor. Wir verbergen uns, in seine blutige Wunden, und stimmen, mit Mund und Herzen, an: Gedencck an deines Sohns bittern Tod!

Text.



## Text.

Matth. IV, 1. ad II.

Da ward JESUS vom Geist in die Wüsten  
geführt, auf daß er vom Teuffel versucht  
würde. Und da er vierzig Tag und vierzig  
Nacht gefastet hatte, hungerte ihn. Und  
der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist  
du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine  
Brodts werden. Und er antwortet, und sprach:  
Es stehet geschrieben, der Mensch lebet nicht  
vom Brodt allein, sondern von einem ieglichen  
Wort, das durch den Mund Gottes gehet.  
Da führet ihn der Teuffel mit sich in die heilige  
Stadt, und stellet ihn auf die Zinne des Tem-  
pels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes  
Sohn, so laß dich hinab, denn es stehet geschrie-  
ben: Er wird seinen Engeln über dir Befehl  
thun, und sie werden dich auf den Händen tra-  
gen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen  
Stein stößest. Da sprach JESUS zu ihm:  
Wie



Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollt GOTT deinen HERRN nicht versuchen. Wiederum führte ihn der Teuffel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeigt ihm alle Reiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Diß alles will ich dir geben, so du niederfallest, und mich anbetest. Da sprach JESUS zu ihm: Hebe dich weg von mir, Satan, denn es stehet geschrieben: Du sollt anbeten GOTT deinen HERRN, und ihm alleine dienen. Da verließ ihn der Teuffel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dienten ihm.

## Eingang.

5. Mos.  
33, 13.

**S** Ein Land liegt im Segen des HERRN! So sprach, der Mann Gottes Mose, zu Joseph. Da er allen Stämmen, seinen Abschieds-Segen ertheilte, so kam er auch, auf die beyden Stämme Ephraim und Manasse. Diese, sind unter ihres gesegneten Vaters Namen, begriffen. Ihr gemeinschaftlicher Landes- und Stamm-Segen, fängt sich also an: Josephs Land, liegt im Segen des HERRN.

Das ganze Land Canaan, war (als ein Land der göttlichen Ver-

ber-



Verheißung) ein Segens-Land. Gott wolte an solchem, denen Israeliten, einen Sammel-Platz des Zeitlichen, ein Unterpfand des Geistlichen, und ein Vorbild des ewigen Segens, ertheilen. Darum, segnete er es ausserordentlich, (über dessen eigene natürliche Beschaffenheit) und vor allen andern (zum Theil von der Natur mehr beglückten) Ländern; so lang dasselbe, (in Ansehung, seiner Einwohner, und der göttlichen Absicht) des Segens fähig blieb.

Die Juden, gehen wol zu weit, wann sie ihnen einbilden: Das Land Israel, habe keinen Einfluß, von den Kräften des Himmels; auch keinen Zugang, von denen Schätzen der Erden, gehabt. Es sey dessen Segen, unmittelbar von dem herrlichen und grossen GOTT, hergeflossen. Die Schrift lehret uns, in denen Segens-Weissagungen Jacobs und Moses, ganz ein anders. Gott, geht die Mittel nicht vorbei, die er selbst geordnet hat. Er kan aber noch weit mehr Segen in die Mittel legen, als sie wohl sonst, nach dem Lauf der Natur, geben würden; eben, wie er denselben auch, was ihnen ordentlich beygelegt ist, gar leicht abschneiden und entziehen kan. Die Leit-Röhren, haben alles, aus der Quelle. Was diese ihnen einflöset, theilen sie (jezt reichlicher, und dann sparsamer,) wieder mit. Wenn der Herr, Israel erhört, so trieffet sein Segen, vom Himmel auf die Erde, von der Erde in ihre Frucht, und aus solcher, in Israels Hand und Mund, Adern und Herz. Hos. 2, 22.

Daben ist gewiß, was der Grund-gelehrte Reland, von dem gelobten Lande, mit reiffer Überlegung, angemerckt: Ipse Deus, proventum terræ, ita moderatus est, ut non tantum, plus minusve, melius aut pejus, produceret, pro ratione cultus divini, aut observati, aut neglecti; sed favoris sui signa, &

B

provi-



providentiæ singularis, ita ei impressit, ut quum opus erat, veluti instante anno Sabbathico, (ad cujus observationem, ipsa terra, Domino jubente, obligata erat) duplum proferret. Welches so viel sagen will: Gott selbst, hat die Fruchtbarkeit dieses Landes also eingerichtet und geordnet, daß es, nicht nur weniger oder mehr, schlechter oder besser, hat Frucht tragen lassen, nachdem von denen Einwohnern, der Dienst Gottes, in acht genommen, oder vernachlässiget ward; sondern auch, einige Merckmable, seiner Gunst und besondern Vorsehung, demselben eingeprägt, daß es, im Fall Bedürfnis, doppelt so viel hervorgebracht, wie z. E. bey einem herannahendem Ruhe- oder Sabbath-Jahr geschehen; zu dessen Beobachtung, die Erde selbst, nach ihres Herrn Befehl, gleichsam verpflichtet war.

Allein, wie kommt es, daß Moses, nur von Josephs Land, als von einem Segens-Land, spricht? Sein Land, sagt er, liegt im Segen; als wann anderer Stämme Land, ausser dem Segen wäre gelegen gewesen. Die Antwort, ist leicht: Josephs Land, war vor allen andern gesegnet. Es schiene, als ob es, mit dem Vater seiner Inwohner, ein gleiches Glück gehabt; nemlich, eine doppelte Segens-Portion zu bekommen, da sie die andern, nur einfach kriegten. Was, in den übrigen Stämmen, vom Segen ausgestreuet war, das fand sich hier beyammen. Was jene, Stückweise besaßen, das war bey diesem, so zu reden, ins ganze gebracht. Ephraim und Manasse künnten singen: Das Loß ist uns gefallen außs liebliche, uns ist ein schön Erbtheil worden. Das  
Urtheil



Urtheil der Alten, fasset es kürzlich also: Erat hæc, inter omnes sortes, optima. Unter allen Erbtheilen, war diß das beste.

Hier von, kan Moses eigene Segens-Beschreibung, mit mehrern zeugen. Er eignet, was der Himmel und die Erde, nur angenehmes, deliciöses, pretiöses, süßes und vortreffliches (732) haben, dem Lande Josephs, zu. Er sagt: es seyen, Sonne und Mond, Thau und Quellen, Berge und Thäler, Hügel und Ebenen, diesem Lande zinsbar. Der Mann Gottes hatte, mit leiblichen Augen, nur erst die Gefilde jenseits des Jordans, angesehen. Das beste, welches noch, disseits des Jordans, zu erwarten war, stellte ihm das Licht, des Geistes der Weissagung, dar. Er siehet in beeden, ein rechtes Cornu Copiæ, oder Horn des Überflusses, vor sich. Er bemercket, nicht nur reiche Jahre, sondern auch reiche Monate, die das Land, mit Früchten und Segen erfüllen, und (wie aus einer vollen Schatz- und Speise-Kammer,) einen Borrath nach dem andern hervorgeben, auch ein gutes, mit dem andern, annehmlich abwechseln würden.

Diß war, selbst der Situation dieses gesegneten Landes, ganz gemäß. Es hatte solches, den besten und fruchtbarsten Boden. Das Meer, mit seinen Wellen, der Jordan mit seinen Fluthen, führten ihm alles gute herben. Es lag, unter dem angenehmsten Climate des Himmels; und war, nicht durchaus bergicht, sondern hatte auch schöne und liebliche Flächen. Es war zum Commercio sehr bequhem, kunte denen Nachbarn, vieles von seinen Früchten mittheilen; zog daher, ihre Reichthümer, zu sich; und nahm auch himwiederum, an dem, was sie köstliches und auserwehltes hatten, seinen vollen Theil. Eben diß, machte nachmals, unter andern Ursachen, das Königreich Israël, da es sich von Juda trennete, in gewissen Zeiten und Perioden, so blühend, mächtig und groß.



Jer. 2, 13.

Sagt dann aber Moses: Josephs Land, liege nur im Segen der Natur? Nein, er versichert, es liege im Segen des HErrn. Alles, was die Natur hat, das hat sie, von ihrem Schöpfer, von dem HErrn. Auch der Natur-Segen also, ist ein göttlicher Segen. Allein, der Segen des HErrn selbst, begreift weit mehr in sich, als den Segen der Natur. Dieser, ist ein kleiner Ausfluß des Segens; jener aber, das volle Segens- Meer. Dieser, ist veränderlich und vergänglich; jener aber, verändert sich nicht, und vergehet nie. Scheidet man die Natur, von dem Schöpfer ab, so zeigt sie uns, ausgehauene Brunnen, die löchrig sind, und kein Wasser geben. Wo aber auch die Natur, mit ihrem Segen, in der gehörigen Subordination, und Dependenz von dem Schöpfer, gelassen und genuzet wird; da hat doch, der HErr selbst, unaussprechlich mehr Segen und gutes, in seiner eigenen Hand, als er, durch die Natur, ausfließen läset.

In der Sprache Moses, heißt dieser Segen: Der Segen Jehová! Der Segen des Selbst-ständigen, das ist, des aller-vortreflichsten, und aller-vollkommensten, ewigen Wesens, welches allen Wesen, ihr Wesen giebt. Der Segen dessen, der da war, der da ist, und der da kömmt. O welche eine Breite, Länge, Tieffe, und Höhe! O welcher ein unergründlicher Abgrund, und unerschöpflicher Brunn-Quell, alles wahrhaftigen und ewigen Segens! Diß ist der Segen, der da reich macht, ohne Mühe. Der Segen, der aus wenigem viel, aus nichts alles, hervorbringen kan. Der Segen, der Himmel und Erden durchströmet. Der Segen, der Zeit und Ewigkeit erfüllet. Der Segen, der aller Engel und Menschen Herzen, allein glückselig machen, ja allein vergnügen kan.

Wie lieblich und wol, hat unser seel. Lutherus, Moses Ausdruck



druck gedolmetschet. Was im Hebräischen heisset: Sein Land, ist von Jehovah gesegnet! oder auch: Sein Land, wird von Jehovah gesegnet werden! (מברכת יהוה ארצו) Das giebt er, im Deutschen: Sein Land, liegt im Segen Jehová! Gar recht. Die wahre Vortreflichkeit, Mittheilung und Krafft, des göttlichen Segens, bestehet eben darin, daß ein Land, eine Kirche, ein Volk, eine Gemeinde, ja auch ein Haus, und ein Herz, die von Jehova gesegnet werden, nicht nur den Segen über sich schwebend haben, sondern recht im Segen liegen, und darin also eingesencket, gegründet, und gelagert sind, daß sie, wie ein Schiff im Wasser, von Gottes Segen umfassen, getragen, und erhalten werden. O das ist, die allervortreflichste und allerglücklichste Situation und Lage, für ein Land. Der Segen Gottes, ist unser bester Grund und Boden. Wer darinnen liegt, der hat veram Fundi felicitatem, ob er gleich, mitten in der Wüsten, ja mitten unter den Dornen, zu liegen schiene. Wer aber daraus gesezet bleibt, der hat perpetuam Fundi calamitatem, ob er schon, mitten in dem Schooß des Glückes ruhete, und sich, von einem neuen Paradies der Erden, träumen lieffe.

Mit Reichthümern und Schätzen, mit Fruchtbarkeit und Nahrung, mit Augen- und Bollust-Weide, ja, mit der Fülle alles nur ersinnlichen irdischen Guten, sind manche Länder der Unglaubigen, weit mehr und überflüssiger, als das Land Jsraelis, begabet worden. Sind jene, deswegen für gesegnet zu rechnen? Hat dieses, gegen ihnen, einen Abgang und Mangel? Nein. Von jenen, sagt nur ein fleischlicher Sinn: Wol dem Volk, dem es also gehet! Von diesem aber, spricht <sup>ps. 144,</sup> der Glaube, und der Geist der Wahrheit: Wol dem Volk, <sup>11 — 15.</sup> des der Herr ein Gott ist! Der superficielle Segen,



muß von dem, der das rechte Seegens-Fundament hat, weißlich unterschieden werden. Die Rinde sey noch so gut, der Kern ist mir lieber. Über wen, der Segen nur schwebet, der hat nur einen Schatten vom Segen. Wer aber, im Segen Jehová lieget, dem ist der Segen, in seiner wahren Substanz und Consistenz, mitgetheilt.

Da Moses, dem Lande Josephs, eine schöne Kette, von allerley leiblichen Segen, umgethan; so hängt er an dieselbe das kostbare Kleinod des geistlichen Seegens, nemlich, die Gnade dessen, der im Busch wohnte, d.i. die Gnade Jehová selbst, und insonderheit, die Gnade des eingebornen Sohnes vom Vater, der voller Gnade und Wahrheit ist. Greiffet, nach diesem Kleinod, ihr alle, die ihr im Segen liegen wolt! Die leiblichen Wohlthaten Gottes, können aus Gnaden-Zeichen, zu einem Schatz des Zorns werden; wann wir, bey ihrem Genuß, nicht Gottes Gnade selbst, welche der selbste Segen ist, und vornehmlich die Gnade JESU Christi, worin aller wahrer Segen beruhet, bey rechtschaffener Buße, mit lebendigem Glauben, uns zueignen. Wer aber, in Gottes und Jesu Gnade steht, deroselben auch, in der rechten Gnaden-Ordnung, durch die heilsamen Gnaden-Mittel, seeliglich genießet, der liegt im Segen, wann er gleich im Leiblichen, noch so'grossen Mangel hat.

Wie kommt mir Moses vor, da er Josephs Land, im Segen liegen sieht? Er nimmt Flügel der Morgenröthe, und erhebt sich mit solchen, auf Ephraims fruchtbare Berge, und edele Hügel. Er nimmt den Flug, über alle Wälder und Felder, Thäler und Auen, Flüsse und Quellen, hin. Überall, trifft

8. 16.

Rom. 2, 5.

Ps. 139, 9.



trift er einen reichen Vorrath, der schönsten Segens-Früchte und Segens-Gaben, an. Nachdem er aber, diß ganze Segens-Lager, übersehen; so findet er doch darinnen, noch keine Ruhe. Zwar, kam ihm auch Beth-El, vor Augen; wo Gen. 28, 12. Gott vormals, dem Jacob erschien. Er erblickte den Berg 19. 35, 1. Ebal, der die Schärfe des Gesetzes; und den Berg Garizim, 5. Mos. 27, 12. 13. welcher den Segen des Evangelii, von seinen Gipfeln, erschallen ließe. Er ward anbey, derer übrigen, in Josephts Lande befindlichen, unauslöschlichen Denckmale, der geoffenbarten wahren Religion, mit grosser Zufriedenheit, gewahr. Nachdem ihn aber Gottes Geist, zugleich belehrte, daß eben allda noch ein verruchtes Beth-Elven, ein abgöttisches Samaria, Hof. 5, 5. und ein güldenes Kalb, zu befürchten stehe; so will er sich, mit 1. Röm. 12, 25. f. dem Landes-Segen, von der Peripherie, ins rechte Centrum, ziehen. Er verlässet alles, was hoch und scheinbar ist. Er nimmt Tauben-Flügel, und lagert sich damit, in dem brennenden und doch nicht verbrennenden Busch, welcher ihm die ps. 68, 14. Menschwerdung des Sohnes Gottes, und die, mit der göttlichen Exod. 3, 2. f. Gerechtigkeit vereinigte, ewige Liebe gegen das menschliche Geschlecht, so hell und klar, hatte zu erkennen gegeben. Da, schließt er den rechten Segens-Circul, und findet den wahren Mittel-Punct des Segens. Die andern Segen, lagen auf Josephts Land. Diesen, legt er auf dessen Haupt und Herß; ja, auf aller seiner Nachkommen, Seele und Leib. Die Gnade des, der im Busch wohnet, komme 5. Mos. 33, 16. auf das Haupt Joseph! Die, ist sein bester Segen. Sie komme, auf den Scheitel des Nasir, unter seinen Brüdern. Wer sich, aus Josephts Geschlecht, von der Menge der Bösen



Bösen absondert, der genieße solcher Gnade, als seines besten Theils.

Ich kan mich jetzt nicht länger enthalten, zu dem Zweck dieses meines Vortrags, zu schreiten. Es ist allen Anwesenden satzsam bewußt, daß der Allerdurchlauchtigste Großmächtigste Fürst und Herr, Herr Friedrich Augustus, König in Polen, und Churfürst zu Sachsen, unser allergnädigster König, Churfürst und Herr, einen allgemeinen Land-Tag zu halten, Dero getreue und lobliche Chur-Sächsische Stände, von Prälaten, Grafen, Herren, Ritterschaft und Städten, anhero verschrieben. Diese, sind auch allbereit, in allhiesiger Königl. und Churfürstl. Residenz, über hochwichtige Dinge, die Wolfahrt des Churfürstenthums Sachsen und incorporirter Lande betreffend, in der Furcht Gottes, und in Patriotischer Zusammensetzung, sich zu berathschlagen, treugehorsamst bey einander versammlet. Derselben größtes und ansehnlichstes Theil, hat sich jezo, nach dem Exempel der gottseligen Vorfahren, in dieser Königlich und Churfürstlichen Schloß-Kirche, zu Anhörung des göttlichen Wortes, und Erbittung des Segens und Beystandes Jesu Christi, andächtig eingefunden. Nach unserm geendigten Gottesdienst, sollen Sie zu dem Thron Unseres allertheuersten Landes-Vaters nahen, und die Eröffnung der allergnädigsten Proposition vernehmen.

Hierbey bin ich, zu segnen beruffen. Mein Herz ist, der Betrachtung und Erbittung des Segens Jehová, voll. Mein Mund, wird billig auch davon übergehen. Ach, daß ich mit diesem Segen, alle die mich jezo hören, erfüllen könnte. Ach, daß mit solchem, auch das ganze Land heute, reichlich von dem  
HERRN



HERRN möchte überschüttet werden. Es sind Gelehrte, die zu behaupten suchen, daß der Name Joseph, und der Name Augustus, einerley Bedeutung haben. Wir wissen noch etwas gewissers. Von Joseph, rief Egypten, von Augusto sagt ganz Sachsen: Dieser ist des Landes Vater! Das giebt mir eine schöne Gelegenheit, die gesammten Chur-Lande unsers Allerdurchlauchtigsten Augusti, mit dem Lande Josephs zu vergleichen. Ich beuge, mein Herz und meine Knie, vor der hohen Göttlichen Majestät, und flehe inbrünstig: Augustus sey von dem Jehovah, in Zeit und Ewigkeit, gesegnet! Augusti Land, liege im Segen des HERRN, immerdar! Auch die getreuen Land-Stände, unsers grossen Augusti, segne Jehovah, bey dem heute angehenden Land-Tag, mit reichem Segen, ewiglich!

Weil ich aber hiernächst, mein Lehr-Amte zugleich verrichten soll, so weiß ich meine Rede, nicht nützlicher, nach gegenwärtiger Zeit, einzurichten; als wann ich die Blicke Moses, auf ein Land, das im Segen lieget, meinen und meiner geliebtesten Zuhörer Betrachtungen, zum angenehmen Augenmerk setze. Da der höllische Lügen-Geist, unsern liebsten Heiland, wieder GOTT und den Kaiser in den Harnisch zu bringen, sich äusserst, ob wohl vergeblich, bemühet; so stellte er ihm, die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit, in einem blendenden Luft-Gesichte vor. Mich, heisset der Geist der Wahrheit, in dieser ansehnlichen Gemeine, Amtes und Gewissens wegen, meines Meisters Worte, jetzt ausruffen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und GOTT was GOTTES ist! Zu deren Einprägung kan ich nichts nachdrücklicheres finden, als daß ich, denen versammelten getreuen Unterthanen, GOTTES  
E
und



und des Königes, von einem Lande, das im Göttlichen Segen liegt, nach der Wahrheit des Evangelii Christi, einen Schriftmäßigen Abriß vorlege.

So kommt dann, Heil-begierige Mit-Christen! Wir wollen uns von keinem falschen Blendwerck bethören lassen. Wir wollen aber, was uns der Geist Gottes, der wahrhaftige, heilige, gute Geist, in seinem Worte, mit lebendigen Farben vormahlet, (um Gott, dem Könige, und dem Vaterlande, unsere schuldige Pflicht zu leisten,) mit unverwandten Augen und Herzen betrachten. Ich will euch, nach dem Vermögen, das der Herr darreichen wird, in redlichem Wohlmeinen, zeigen:

## Ein Land, das im Segen Jehová liegt.

Wir werden zu betrachten haben:

- 1) Wie ein, im göttlichen Segen liegendes, Land beschaffen sey; und dann
- 2) Wie es, bey dem Segen Jehová, müsse erhalten werden.

Du Quelle alles Segens, Jesu Christe! Fließ reichlich, auf uns alle, aus. David bat dorten: Herr, hebe nun an, und segne! Wir aber ruffen: Herr, fahre nun fort, und segne! Segne, des Königes Hauß. Segne, des Königes Land. Segne, die vom König angeordnete Landes-Versammlung. Segne unsere, unter des Köni-

2. Sam. 7,  
29.



Königes Schirm und Schutz, allhier befindliche Evangelische Gemeinde. Mit deinem Segen müssen sie sämtlich, und wir mit Ihnen, gesegnet werden und bleiben, ewiglich! Amen.

## Abhandlung.



**S**ahub Loth seine Augen auf, und besah die ganze Gegend am Jordan. Hier hören wir, von einer Landes-Besichtigung, die der gerechte Loth vorgenommen. Er wolte sich ein Land ausersehen, in welchem er, bey der beschlossenen nothwendigen Separation von seinem lieben Freund Abraham, recht glücklich und vergnügt wohnen könnte. Seine Augen, leiteten und verleiteten ihn. Er sahe, die Städte Sodoma und Gomorrha, für ein Land, das im Segen liege, an. Diese, war so Wasser-reich, fruchtbar, schön und lieblich, als wäre sie ein Garten des HERRN, ein zweytes Paradies. Loth erwählt sie deswegen, und glaubt, sie sey auch Segenreich. Allein, er betrog sich ungemein. Er hätte, wie Abraham, gedencken sollen: Vielleicht ist keine Gottesfurcht, an diesen Orten! Was er, für einen Himmel auf Erden, hielt; das, war ein geschmückter Borsaal, der offenen Hölle. Wo er ein Lust-Haus zu finden vermeinte, da traf er einen Marter-Keller an, worinn seine unschuldige Seele, nachmals hefftig gequälet wurde. Der schöne Garten, war ein stinckender Pful, fauler Sumpf und kothigter Abgrund, voller Rauch, Schlamm und Unrath, der greulichsten Unreinigkeiten, und schändlichsten Lüste.

I. Mos. 13,  
10.

I. Mos. 20,  
II.



Wie gefährlich ist es, dem blossen Augenschein zu folgen. Wie leicht führet uns, das Irrlicht unsers eigenen Dünkels, von dem rechten Weg, in einen tieffen Morast. Wie viele Vorsichtigkeit und Behutsamkeit gehört darzu, wenn man die wahre richtige und unbetrüglige Idee, von einem Lande, das im Segen Jehová liegt, erlangen will. Wir wollen uns Loths Ubereilung, zu unserer Warnung und Bewahrung, dienen lassen. Um das rechte Segens-Land zu entdecken, folgen wir am sichersten, dem Wort der Wahrheit, (ohne dem Urtheil, unserer eigenen Augen, zu trauen,) aufs genaueste nach.

## I.

**S**ollen wir nun zuerst erkennen: wie ein, im göttlichen Segen liegendes, Land beschaffen sey? So erinnert uns des HERRN Wort: **Unser Vater habe mehr als einen Segen!** Denen Kindern dieser Welt, als Leuten seiner Hand, giebt er den blossen leiblichen und zeitlichen Segen. Denen Kindern Gottes aber, als Leuten nach seinem Herzen, theilt er vornehmlich, den geistlichen und himmlischen Segen, mit. Jener, nemlich der Segen der Hand, ist Esaus; dieser aber, der Segen des Herzens, ist Jacobs Segen. Jener, begreift Gaben, die an sich gut, aber auch den Bösen gemein sind. Dieser hergegen, hat nicht nur gute, sondern auch vollkommene Gaben, und ist allein denen Frommen eigen. Gelobet, singen die wahren Gesegneten des HERRN, sey GOTT und der Vater unsers HERRN JESU CHRISTI, der uns  
geseg-

Ps. 17, 14.

Jac. 1, 17.

Eph. 1, 3.



gesegnet hat, mit allerley geistlichem Segen, in himmlischen Gütern, durch Christum!

Solchem zu folge, ist nun auch der Landes-Segen, in den leiblichen und geistlichen, abzutheilen. Wo nur der leibliche alleine ist, da siehet es, in Wahrheit, für Gottes Kinder, dürre und mager, elend und jämmerlich, aus. Wo sich aber, bey dem leiblichen, auch der geistliche und ewige Segen Gottes, findet; da, gehen Christi Lämmer, auf einer fetten Weide, und werden in gar sanfften Hürden, gelaget. Soll daran ja etwas mangeln, so wünschen sie sich, lieber Ezech. 34, 14. bey und mit Christo, unter den Dornen; als ohne ihn, unter lauter Rosen, zu stehen. Der Verlust, den sie an der Welt thun, kömmt ihnen gering vor. Phil. 3, 7. f. Aber, die Seele nicht versorgt zu wissen, und solche darüber zu verlieren, das halten sie, für einen unersetzlichen Verlust, Mangel und Schaden; als welchen, der Gewinn der ganzen Welt, ihnen nicht Matth. 16, 26. ersetzen kan. Sie sind lieber in Canaan, bey der Seelen-Speise, hungrig; als in Egypten, von dessen Fleisch-Löpffen, bey dem Mangel am himmlischen Manna, voll und satt. Wir wissen dann nun vorläuffig, worauf es in unserer Betrachtung eigentlich ankomme. Nehmlich auf ein Land, welches nicht nur im leiblichen, sondern auch am allermeisten, im geistlichen Segen, liegt.

Was gehört wohl erstlich, zu dem leiblichen Landes-Segen? Ich will es kürzlich anführen. Wann der vorhabende Evangelische Text, uns unsern Jesum, in der Wüsten zeigt; und zwar, in einer wilden, unbewohnten, und ungebauten Wüsten; so wird wohl jederman ruffen: ein Land,  
C 3
das



das im leiblichen Segen Jehová liegen soll, muß 1) keine solche Wüsteney und Einöde, sondern ein gutes nutzbares Land seyn, da der Herr die Furchen träncken, und sein Gepflügetes feuchten, mit Regen und Sonnenschein die Felder erquicket, das Gewächse segnet, die Erndte treulich und jährlich behütet, das Jahr mit seinem Gute krönen, und die Fußtapffen seiner Güte, vom Fett, triessen lassen könne. Zu einem solchen Lande, gehören Leute, die es bauen und cultiviren; ämsige, arbeitsame, nahrhafte, unverdrossene Leute. Vornehmlich aber, muß ein fruchtbarer Boden da seyn; oder, wie Hebr. 6, 7. die Schrift redet, eine Erde, die den Regen trincket, der oft über sie kommt, und bequhem Kraut, (allerley gute Frucht) träget, denen die sie bauen; als woran sichs zeigt, daß sie Segen empfahe von Gott.

I. Mos. 2, 5. 6. Auch selbst Edens Garten, erforderte einen Menschen, der das Land bauete, und einen Nebel, der solches befeuchtete. Salomo, gieng für dem Acker des Faulen, und für dem Weinberg des Narren, über. Siehe, da waren eitel Nesseln drauf, und erstund voll Disteln, und die Mauer war eingefallen. Da er das sahe, nahm er zu Herzen, daß da kein Segen sey, und schauete und lernte dran. Merckwürdig ist, daß wann Gott ein König der Erden heisset, er nur nach der heiligen Sprache, ein König des gebauten Landes, (מֶלֶךְ לְאֶרֶץ נִבְנוּת Rex agri exculti) will genennet seyn; gleich, als hätte er das Land, so nicht gebauet wird, von seiner Herrschaft ausgeschlossen. Darum wird auch mit, zu dem Segen der Frommen gerechnet, daß durch sie gebauet werden soll, was lange wüste gelegen ist, und daß sie Grund legen, der für und für bleibe, und den Nahmen mit der That tragen, daß sie  
sie

Jes. 58, 12.



sie die Lücken verzaunen, und die Wege bessern, daß man da wohnen möge.

Wann hergegen Jerusalem, sich nicht bessern will, und Gott sein Herz von demselben abwendet, so macht er es, zu einem wüsten Lande, darinnen niemand, der es bauen mag, wohnet. Jer. 6, 8. Es ist auch die Erde, welche Dornen und Disteln trägt, untüchtig, und dem Fluch nahe, so daß man sie zuletzt verbrennet. Hebr. 6, 8. Denckt aber der Herr, mit Segen an ein Land, so sucht er es heim, und wässert es, und macht es sehr reich. Pf. 65, 10. f. Gottes Brunnlein, hat Wassers die Fülle. Er läset, das Getraide wol gerathen. Gen. 26, 12. Sät da ein fleißiger Isaac, so kan er wol hundertfältig erndten: Dann der Herr, segnet ihn, und sein Land.

Unser lieber Heiland, redet im Evangelio, von dem Brod, das den Menschen bey dem Leben erhält; und von dem lebendigen Worte Gottes, das dem Brodt solche Krafft giebt, und (wo es daran mangelt) dessen Abgang ersetzt. Ein Land, das im leiblichen Segen Jehová liegt, muß 2.) ein Nahrunghaftes Land seyn, woselbst ein jeder, der im Lande bleiben will, sich seiner Hand- und anderer Arbeit, redlich nähren, Pf. 37, 3. im Schweiß seines Angesichtes sein Brod vergnüglich essen, und bey einem ehrlichen unverdrossenen Fleiß, seinen guten (wo nicht reichen und überflüssigen, doch nothdürfftigen und hinlänglichen) Unterhalt finden könne. Hat ein Land Steine, an Statt des Brodtes; beschwehrt es die Einwohner, mit saurer Mühe, und nähret sie doch nicht; finden, Menschen und Vieh, nicht genug sich zu erhalten; so sieht man ihm, wenigstens äußerlich, keinen Segen an. Doch, kan die alles ernährende Güte Gottes, die besser als Brod und Leben ist, wol



Matth. 6,  
26.

wol öfters, mitten unter dem Hunger-Tuch, im verborgenen, daselbst anzutreffen seyn. Man möchte, wenn an solchen Orten Kinder Gottes wohnen, in gewisser Masse, von ihnen sagen können: Sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und ihr Himmlischer Vater ernehret sie doch.

Lev. 26, 26.

Wo es in einem Lande, an dem Zufluß reicher Nahrung fehlet, es hat aber hierfür den Lebens-Unterhalt, von einem jeden Allmächts und Segens-Wort, das aus Gottes Munde gehet; da halte ich es gleichwohl, für ein Segens-Land. Allein, wo beedes fehlet, nemlich leibliche Nahrung, und Göttliches Gedeihen, da drücket der Fluch das Land. Ebenso arg und miserabel stehet es, wenn zwar Brod und Nahrung im Lande ist, aber Gott entziehet solchem, die nährende Segens-Kraft, welche die Schrift (מטה-סוף) den Stab des Brodtes (ohne den, es niemand aufrecht erhalten, noch unser Leben unterstützen kan,) nennet. Dann, da wird auch der grösseste Vorrath, von dem Göttlichen gerechten Zorn, zerbrochen und vernichtet. Man säet viel, und bringet (dem Erspriesen nach) wenig ein. Man isset, und wird doch nicht satt. Man trincket, und wird doch nicht truncken. Man zieht Kleider an, und kan sich doch nicht erwärmen. Welcher Geld verdienet, der legt's in einen löcherigten Beutel.

Hagg. 1, 5.

Ach, das heisset zulänglich erwiesen: An Gottes Segen, sey alles gelegen! Ist solcher bey vielen Nahrungs-Mitteln, so hat ein Land keinen Mangel, an irgend einem Gut. Solte er aber auch nur, bey einem geringen Einkommen, sich hervor thun, so kan es gleichwohl heissen: Man wird essen, und wird überbleiben, nach dem Worte des Herrn.

2. Kön. 4,  
43.

Das



Das Wunder Jesu, da er mit wenig Brodten, viele tausend Menschen speisete, geht (im verborgenen) noch alle Tage vor. Soltest du, den täglichen Aufgang eines Landes, mit der Menge derer, die davon participiren, in Vergleichung stellen können; du würdest über die Segens-Hand Christi erstaunen, die aus wenigem so viel macht. Da heißt es: Sie assen alle, und wurden satt, und huben auf, was übrig blieb. Wovon? Nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Lebens-Wort, das aus Gottes Munde geht. Uerschöpfliche Nahrungs-Quelle! Du machest, ein mit zeitlicher Nahrung reichlich gesegnetes Land! Dadurch findet man, auch unter den Steinen, Brod.

Matth. 14.  
21.

Ich sehe, daß zu den Zeiten der Versuchung Christi, in Judäa Friede ist. Der Friedens-Fürst, kan unangefochten, in der Wüsten wandeln, nach Jerusalem kommen, in dieser Stadt seyn, und auf den hohen Bergen stehen; ohne, daß er sich für feindlichen Kriegs-Heeren fürchten, oder für Feuer und Schwerdt flüchten darf. Ein Land, das im leiblichen Segen Jehová liegt, muß 3.) Friede haben, allenthalben, und auf allerley Weise. Wer ein solches Land sucht, der fragt billig: Ist's Friede? Ist's Friede? Was erhöht den Preis Jerusalems, und das Lob Zions, womit sie ihren Gott verehren, vor aller Welt? Jehovah, macht feste die Riegel ihrer Thore, und segnet ihre Kinder drinnen. Wie dann? Er schaffet ihren Gränzen Frieden, und so, sättiget er sie, mit dem besten Weizen. Friede ernehrt! Friede, ist die silberne Schaale, worinnen güldene Aepfel liegen. Die Friedens-Ströme, leiten uns zur vollen Segens-Quelle. Was soll ich viel sagen? Wann Gott selbst, in Heiliger Schrift, das Compendium alles Guten, den Inbegrif alles Segens, mit

2. Thessal.  
3, 16.

Ps. 147, 12. f.

D

mit



mit einem Worte ausdrücken will, so nennt er den Frieden.

Hergegen, ist das härteste Straf-Urtheil, wann der Richter sagt: Ich habe meinen Frieden von diesem Volk weggenommen. Es folgt, das Donnerwort darauf: **Sammt meiner Gnade und Barmherzigkeit.** Da gehet aus das rothe Pferd, und dem, der drauf sisset, wird gegeben, den Frieden wegzunehmen von der Erden, und daß sie sich untereinander erwürgen. Ihm wird gegeben, ein grosses Schwert. Das Schwert der Rache, das gewetzt ist in Gottes Zorn; das gefegt ist und blincket, daß es schlachten soll; das schwerlich wieder in die Scheide fähret, wann es einmal ausgezogen ist. Darauf folgen (der Hieroglyphischen Vorstellung, der hohen Offenbarung, nach) das schwarze und fahle Pferd, ich meine, Theurung und Pest, Hunger, Noth und Tod, gemeiniglich mit schnellem Lauf. Wer, für Israels Land, Gutes von Gott erbitten will, der bete ja fleißig: **Gott gieb Fried in deinem Lande!** (*Dapacem Domine, in diebus nostris!*) Es connectiret damit unauflöslich: **Glück und Heil zu allem Stande.**

Der Friedens-Segen, begreift gar vieles in sich. Das Land muß im Friede stehen, a) mit Gott. Die Einwohner, müssen Gott fürchten. Ist Gott für uns, wer will wieder uns seyn? Sind aber wir, wieder Gott, und Gott, wieder uns, wer will da für uns seyn? Wer will hingehen, und uns Frieden erwerben! Die Gottlosen, spricht Jehovah, haben keinen Frieden. Das Land, muß b) mit seinen Nachbarn im Frieden stehen. Es muß Ruhe haben,



ben, von seinen Feinden umher. Wie gesegnet ist es, wann Gott demselben, auch seine Feinde zu Freunden macht, und wann es vor-<sup>2</sup> Sam. 7, schließlich niemanden, zum Krieg und Unfrieden, gegen sich reizet.<sup>1</sup> Prov. 16, 7. Das Land, muß c) mit sich selbst im Frieden stehn. Die Bella intestina, die Kriege in unserm eigenen Eingeweide, sind die allerschädlichsten, allergrausamsten, und allergefährlichsten. Wann, ein Glied dem andern, wehe thut, so wird der Körper aufgerieben. Wann wir uns, untereinander beissen und <sup>Gal. 6, 15</sup> fressen wolten, wer könnte da Rettung thun. Ein jegliches <sup>Luc. 11, 17</sup> Reich, so es mit ihm selbst uneins wird, das wird wüste, und ein Haus fället über das andere.

Wo verheisset wol der Herr, Leben und Segen ewiglich? <sup>Ps. 133.</sup> Nur da, wo die Einwohner des Landes, Friedens-Kinder sind, und das gute und liebliche Friedens-Band also fest verknüpfen, daß sie als Brüder einträchtig bey einander wohnen. Das erlangt man aber nur, durch den Balsam des höchsten Aarons, durch Jesu Friedens-Geist. Hiernächst muß das Land d) in einer Friedens-Bedeckung, in einer Rüst-Wehr des Friedens, stehen. Bey denen Friedens-Künsten, muß man die Waffen-Übungen, nicht unterlassen. Die Schwerdter, können (so lang ein Volk <sup>Mich. 4, 3</sup> wieder das andere noch ein Schwerdt aufhebet, und alle Länder <sup>4</sup> noch kriegen lernen) anderst nicht zu Pflug-Schaaren, noch die Spieße zu Sicheln gemacht werden, als daß man, der siegreichen Waffen Frucht, im süßen Frieden, einsammle und genieße. David befahl, man solte die Kinder Juda, den Bo-<sup>2</sup> Sam. 1, gen lehren. Der Herr selber, lehrete seine Hände streiten, und <sup>18. 22, 35</sup> seinen Arm den ehernen Bogen spannen. Der ist weise, der im Krieg, nichts als den Frieden suchet, im Frieden aber, auch auf den Krieg, sich wohl versichert. Da, bauet die eine Hand, <sup>Rehem. 4,</sup> Jerusalems Mauern, und die andere hält das Schwerdt. Da, ist <sup>17.</sup> das Bett Salomo (des Herrn und des Landes Ruhestand) mit den Starcken in Israël umgeben, welche auch auffer dem Streit,



Eant. 3, 6. zum Streit gerüstet stehen. Es ist dieses mit zu dem Segen,  
 7. eines von Jehovah gesegneten Landes, zu rechnen. Solches  
 Jes. 3, 1. 2. 3. erhellet, aus dem Prophetischen Wort, welches ausdrücklich  
 sagt, wenn der Segen Jerusalems und Judâ weggenommen  
 werde, so seyen auch die Starcken, die Kriegs-Leute, und die  
 Haupt-Leute über funfzig, darunter begriffen.

Es muß aber ein wahres Friedens-Land, als ein  
 Segens-Land, auch noch 4.) ein Land der Gerechtig-  
 keit seyn. Der Friede will sich mit der Gerechtigkeit  
 Füßen. Wann uns Gott Frieden zusagt, so läßt er auch  
 die Gerechtigkeit vom Himmel schauen, und sie, nebst  
 seiner im Lande wohnenden Ehre, zugleich vor ihm bleiben,  
 und im Schwange gehen. Er will uns, des Gebets  
 um Friede und Treue, mit beeder Verbindung, gewähren.  
 Jer. 33, 6. Wo der Friede seyn soll, wie ein Wasserstrom, da muß  
 die Gerechtigkeit seyn, wie die Meeres-Wellen. Der  
 Gerechtigkeit Frucht, wird Friede; der Gerechtigkeit  
 1. 32, 12. f. Nuß, wird ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein  
 Volk, in Häusern des Friedens wohnen wird, in sichern  
 Wohnungen, und in stolzer Ruhe. Gewiß, die Gerech-  
 tigkeit erhöht ein Volk; aber die Sünde, welche den  
 Lauf der Justiz hemmet und verkehret, ist der Völker  
 und Länder Verderben.  
 Prov. 14, 34.

Zu diesen Gedancken, führt mich unser Evangelischer  
 Text, da er mir Jesum zeigt, welcher als ein Lamm, neben dem  
 Satan, als einem reißenden Löwen, und fressenden Wolfe, stehen  
 muß; Aber von diesem, doch nicht angegriffen und verschlun-  
 gen werden kan. Solches bildet ein Land ab, darinn Ge-  
 rechtiga



rechtigkeit wohnet und blühet. Es sind, in der Menschlichen Gesellschaft, nicht lauter Lämmer und Engel. Es werden viele darunter gefunden, von denen es heisset: Ein Mensch, des andern Wolf, einer des andern Teufel! O wie würden diese Gottlosen, jenen Frommen, z. E. die Grausamen denen Sanftmüthigen, die Stolzen denen Demüthigen, die Zänckischen denen Friedliebenden, die Ungehorsamen denen Gehorsamen, u. a. m. so übel mitfahren, und so bald den Saraus machen; wenn nicht, nebst dem Göttlichen Schutz, auch der Arm der Gerechtigkeit, die Boshaften im Zaum hielte, und die Unschuldigen, gegen ihre grimmige Wuth, vertheidigte.

Wer vom Bösen weicht, müßte jedermans Raub seyn, Jes. 59, 9. niemand aber würde, bey Leib und Leben, Ehre und guten<sup>15</sup> Nahmen, Haus und Hof, Haab und Gütern zc. ungekränkt und ruhig gelassen werden, wann keine gerechte Obrigkeit wäre. Da aber diese, das Schwerdt nicht insonst trägt, Rom. 13, 3. f. sondern Gottes Dienerin ist, eine Rächerin zur Straffe, über den der Böses thut; so wird, wie dorten in Daniels Löwen-Gruben, denen Ubelthätern ihr Rachen zugehalten. Und ob Dan. 6, 22. sie gleich dem Gerechten dräuen, und über ihn ihre Zähne zusammen beißen, so können sie ihm dennoch keinen Schaden thun; ohne damit, die Göttliche und Obrigkeitliche schwehre Ps. 37, 12. Rache, ihnen selbst unvermeidlich aufzuladen.

Glückseligs Land, worinn derjenige sicher lebt, der sich unschuldig zu leben beflisset. Es ist, ein Wohn-Platz Prov. 10, 9. der Unschuld, eine Zuflucht der Redlichkeit. Führt da gleich, einem Paulo, eine Otter an die Hand; So ist sie doch nicht Act. 28, 3. f. vermögend ihn zu tödten, sondern wird gar bald, ins Feuer ihrer verdienten Straffe, hingeworffen, und dem Frommen



wiederfahrt von ihrem Gift nichts übel. Der Gerechtigkeit Schild und Schirm machet, daß Christi Gliedern, die Werkzeuge des Satans, eben so wenig anhaben können; als der höllische Geist selbst, ihrem Haupt, bey dessen Versuchung, das geringste schädliche, anzuhaben vermocht. Davon hat ein Land, mehr als einen Segen.

Es sind, wo die Justiz wol administriret wird, Handel und Wandel, Nahrungen und Gewerbe, in ungehindertem Flor. Böse Leute müssen, mit ihren Gottlosen Unternehmungen, und leichtfertigen Practiquen, öffentlich hervorzutreten, und die gemeine Wolfahrt freventlich zu turbiren, erzittern und Scheu tragen. Da solche Dertter, worin die Ungerechtigkeit überhand nimmt, sehr wenig, von denen Mörder-Hölen und Raub-Nestern unterschieden sind, welche männiglich wünschet verstöhret zu sehen; so werden hergegen, die Länder und Tempel der Gerechtigkeit, von allen vernünftigen und Ehrliebenden (will nicht sagen Christlichen) Menschen, als inviolabel angesehen, mithin aller Liebe und Bertheidigung, würdig erkant. Sonderlich segnet Gott, um der Gerechtigkeit willen, da sie schon selbst ein Segen vom Himmel, und ein warhaftiges Palladium ist, die Städte und Länder, mit absonderlichem Wohlstand, Heil, Glück und Wohlergehen. Wie ein Land voll Ungerechtigkeit, eine Hölle voller Fluchs, ist: So, bleibt ein Land, von der Gerechtigkeit beherrscht, ein Himmel auf Erden, voller Ruhe und Segen.

Bis hieher betrachten wir, was zu eines Landes leiblichen Segen gehöre. Nun müssen wir auch zeigen, wie ein Land beschaffen sey, welches sich, des geistlichen Segens Jehová, zu erfreuen hat. Erleuchtete Seelen, sehen leiblich gesegnete Länder, mit solchen Augen an, daß sie bey deren Genuß, (wie Achsa vor ihrem Vater Caleb) vor dem  
himmlis

Jos. 15, 19.



himmlischen Vater niederfallen, und sprechen: Gieb uns einen (mehrern und reellern) Segen! Du hast uns ein Mittag-Land gegeben, (das dürre ist, und heiß,) gieb uns auch Wasserquelle; Erquickung nehmlich des Geistes, welcher sich nach deiner göttlichen Gnade so begierig sehnet, wie ein Durstiger, in einem trockenen und dürrer Lande, nach frischem Wasser verlanget. **G**ott, heisset es, du bist mein **G**ott! Frühe, wache ich zu dir. Es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir, in einem trockenen und dürrer Lande, da kein Wasser ist. Wobey ich, der Worte eines erbaulichen Lehrers, mich erinnere: Man dencke, wo man ist! Ist nicht die Welt, wo sie am besten ist, (in Ansehung unserer, allein in Gott zu vermügender, unsterblichen Seele,) einem dürrer und trockenem Lande gleich, darin kein Tröpflein Wasser (aus der Quelle des göttlichen und ewigen Lebens) vom geistlichen Trost (von geistlicher himmlischer Labfal und Erquickung) zu finden ist?

ps. 63, 1. f.

Soll ich nun ein Land beschreiben, das im geistlichen Segen Jehová liegt, so glaube ich, es sey dasselbe, mit mehr als einem Gut, von dem höchsten Gut, begnadiget. Zwar ist Jehovah selbst, dessen einiger und bester Theil; und **J**esus, mit seiner Gnade, Geist und Gaben, dessen voller Segen, und köstlichstes Erbe, ja alles in allem. Dieser einige Lebens-Ström aber, von dem geistlichen **E**den, theilt sich dann wieder, in verschiedene andere Segens-Ausflüsse, und bringt die Gemeinschaft alles des Guten,

Gen. 2, 10.

Guten,



Guten, das wir in Christo Jesu haben, mit sich. Hat ein Land, Gott und Christum, zu seiner lebendigen Quelle; sieht es Gott, und den Sohn Gottes, in einem wahren, (von ihm selbst ausstrahlenden) göttlichen Glaubens- und Segens-Licht; so ist die Güte Gottes, über dasselbe, so herrlich ausgebreitet, ja, sie erzeiget sich dermassen pretios und theuer, daß die Inwohner (die armen Adams-Kinder) als Gottes Kinder, unter dem Schatten seiner (beschirmenden, erwärmenden und belebenden) Macht- und Gnadenflügel, (wie die Küchlein, unter den Flügeln der Henne) ihres Glaubens, Heils, und ewigen Wohlseyns wegen, sicher lauen dürfen. Daben sie ferner truncken werden, (übermäßig gesegnet) von den reichen Gütern, (von denen herrlichen Gnaden-Schätzen) des Hauses Gottes. Ja, Jehovah träncket sie, mit dem Strom seiner ausbündigen Lieblichkeiten. Die Ausgießung der Liebe des Vaters, der Gnade Jesu, und der Gemeinschaft des Heiligen Geistes, erfüllet und befeuchtet ihre Herzen, daß sie daran die süßeste reine Bollust, und also ein recht Paradies der Seelen haben.

Hierzu gehört nun 1) eine völlige Religions- und Gewissens-Freyheit. Unser Erlöser, stand bey seiner schwehrsten Versuchung, von seinem himmlischen Vater, also gedeckt, daß der höllische Geist, ihn wider sein Gewissen zu handeln, nicht zwingen kunte noch durffte. Er muthete ihm zwar mancherley zu, war aber nicht vermögend, ja nicht einmal so verwegen, das geringste davon, demselben aufzudringen. Vielmehr, da Jesus dem Satan ernstlich zeigte: Er würde und wolte, wider sein, mit Gottes Wort und Willen, harmonirendes Gewissen, nicht handeln; so ließ der Versucher, (der



(der doch keinen Zwang versucht, sondern lediglich mit Persuasionen und Vorstellungen an den Herrn gesetzt,) völlig von ihm ab, und respectirte so zu reden selbst, das dem Gewissen von Gott beygelegte, grosse Privilegium und Recht. Solch Recht des Gewissens aber, besteht vornehmlich darin, daß sich das Gewissen bloß, nach Gott und seinem Wort zu richten, schuldig und verbunden, anbey seinen hievon habenden gründlichen, und wohlgeprüften Überzeugungen, ohne jemandens Widerrede und Einhalt, nachzugehen und zu inhæriren, befugt und berechtiget, ja (bey Straffe, des göttlichen Zorns, und der ewigen Verdammniß) genöthiget und gehalten ist.

In dem Jüdischen Lande, war zu selbiger Zeit, dieses edle Kleinod der Religions- und Gewissens-Freyheit, ebenfalls unbenommen und ungekränkt. Ob gleich das Scepter von Juda, bereits war entwendet worden, so blieb doch, die Religion der Juden, in ihrem ungeänderten Stand. Auch unter denen Römischen Adlern, durfften sie, bey Gottes Wort und Gesetz, (ohne zu etwas, das solchem entgegen war, genöthiget zu werden,) nach wie vor, ruhig bleiben. Der Kaiser, hatte sich ihr Land unterwürffig gemacht. Ihre Seelen und Gewissen aber, überließ er Gott. Des Kaisers Bild und Überschrift, war auf ihren Zinse-Münzen. Aber, des Kaisers Religion anzunehmen, ward ihnen so wenig zugemuthet; als gar niemals dieselbe, durch leiblichen Zwang, ihrem Herzen würde einzuprägen gewesen seyn. Die natürliche Weißheit und Billigkeit, derer damals lebenden klugen Heyden, sahe gar wohl ein, daß man keinem vernünftigen Menschen, andere Gedancken und Meinungen in der Religion, wider seinen Begriff und Willen, aufdringen könne; ja, daß ein  
E
solches



solches zu unternehmen, nicht nur ganz unerlaubt und widerrechtlich, sondern auch höchst-gefährlich und ärgerlich sey: massen es, so gar die allerbesten Gemüther, in die grössste Heftigkeit und Widersetzlichkeit bringen könne, und den contrairen Effect habe, daß ein aufgedrungener Gottesdienst, nur desto mehr gehasset, und verabscheuet werde. Dammhero liestet man, vor denen Verfolgungen der Christen, in denen älteren Römischen Geschichten, von keinem Religions-Zwang; so wenig als jemals, bey denen so mannichfältigen Unterschieden in den heydnischen Religionen, (einige wenige Egyptier ausgenommen) ein Religions-Haß, oder Religions-Krieg, unter denen Heyden ist fest gestellet und genehm gehalten worden.

Zu dem Segen Christlicher Lande, gehöret dann um so viel mehr, die allertheuerste Freyheit Christlicher Einwohner, ihrem Gott und Heyland Jesu Christo, nach dem Erkantniß und Trieb, ihres von seinem Wort und Evangelio erleuchteten Gewissens, im Glauben der Wahrheit, und in der Heiligung des Geistes, ohne Zwang und Furcht, ohne Kränkung und Beeinträchtigung, frey und ungehindert zu dienen. Dis ist, der allein Gott gefällige, der allein vernünftige, der allein Christliche, Gottesdienst. Wer solchen aufheben wolte, der würde, ein Gott mißfälliges, unvernünftiges, und unchristliches, blindes Heuchel-Wesen, dafür einführen; in der That aber, dem grossen Herzens-Ründiger, allen Dienst entziehen. Die Christliche Religion, billiget und leidet, nicht den allermindesten Schein, eines Gewissens-Zwangs. Sie unterwirfft uns, mit Gut und Blut, Leib und Leben, unserer Christlichen Obrigkeit. Das Gewissen aber, bleibt nach Christi Grund-

Grund-



Grund-Lehren, Gott allein vorbehalten. In dieses Heiligtum, darff niemand, mit weltlicher Macht eindringen. Alle Länder, wo die Gewissens-Freyheit hat wollen aufgehoben werden, haben Schaden und Ruin, von diesem widerrechtlichen Unternehmen, gehabt. Sie haben Feinde, aus Kindern, Heuchler, aus Redlichen, Atheisten, aus Christen, und Gewissenlose, aus Gewissenhaften, gemacht. Wo aber Gott, seine alleinige Herrschafft über die Seelen und Gewissen, behält; da steht, der Thron hoher Herrschafft, sammt dero Land und Leuten, in Gottes Gnade, Schutz, Treue, Liebe, Güte und Segen!

Ein von Jehovah geistlich gesegnetes Land, muß 2) auch das öffentliche freye Exercitium, der wahren mit Gottes Wort einstimmigen Religion, haben und behalten. Wer an den HErrn, der unsere Gerechtigkeit ist, an Jesum, der für uns gestorben und auferstanden ist, von Herzen glaubt, der wird gerecht. Aber, er muß auch, mit dem Munde bekennen, was er im Herzen angenommen; sonst verlihet er den wahren Herzens-Glauben, wie auch die erlangte Glaubens-Gerechtigkeit wieder, und kan nicht selig werden. Man würde also, wenn auch der Herzens-Glaube frey gelassen bliebe, dennoch in Gefahr, die ewige Seligkeit zu verscherken, gesetzt; so man, die wahre Religion, mit Mund und Herzen zu bekennen, keine Freyheit und Erlaubniß hätte. Was könnte dabey, für ein Segen, im Lande seyn? Christi Unterthanen, wären ja solcher gestalt genöthiget, ihren HErrn und Meister (wie dorten Petrus that) zu verläugnen. Dadurch, würden sie selbst, in einen verdammlichen Stand gesetzt. Der HErr sagt:

Röm. 10,  
9. f.



Matth. 10, 33. Wer mich verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen, vor meinem himmlischen Vater.

Luc. 9, 26. Wer sich mein, und meiner Worte schämet, des wird sich des Menschen Sohn auch schämen, wenn er kommen wird, in seiner Herrlichkeit. Aber, auch dem Ort und dem Volcke, könnte es unmöglich wohlergehen, an und unter welchem, die Macht der Finsterniß so groß wäre, daß das Licht der Wahrheit so scharff und hefftig untergedruckt, das Reich und Erkantniß Christi aber, eben damit, gewaltthätig gehemmet werden müste. Würde sie Christus, welchem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, bey solcher Buth und Empörung wider ihn, wohl schützen und begnadigen? Ich glaube nein! Er würde mit ihnen reden, in seinem Zorn, und sie erschrecken in seinem Grimm.

Ps. 2, 5. f.

Gesegnet aber ist hergegen ein Land, so leiblich als geistlich, welches dem freymüthigen Bekantniß des reinen Glaubens, einen ungehinderten Lauff verstattet, und die getrostesten freudigen Bekenner der göttlichen Wahrheit, im geringsten nicht kräncken läset; sondern sie, mit ihrem unerschrockenen, standhaften Zeugniß von dem erkannten Licht, über den Fürsten der Finsterniß und dessen Verführung, ganz gerne offenbarlich obsiegen siehet. Hiervon hatte Judäa etwas aufzuweisen, als Christus, der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, in Gegenwart, und mit völliger Niederlage, des allerbittersten Adversarii, sein Bekantniß, von Gottes Rath, Willen, Gebot und Verheißung, nicht nur in der entlegenen Wüsten ablegen, sondern auch, mitten in Jerusalem, und auf des Tempels Zinnen, fortsetzen, lezlich aber auf dem hohen Berg, freudig vollenden kunte. Eben also, muß man seinen getreuen Nachfolgern verstaten, so wohl in der Stadt als auf dem Lande, allenthalben und vor jederman, wo es ihr Stand und Beruf, ihr

ihre



ihre Christenthum und Gottes Ehre erfordert, der lautern göttlichen Wahrheit, in gehöriger guter Ordnung, das Wort zu reden, und wessen sie von Gott und Christo belehret sind, frey heraus zu sagen. Das will der Geist Gottes, wann er uns befiehlt: Wir sollen bereit seyn allezeit, zur Verantwortung jederman, der Grund fordert der Hoffnung die in uns ist. Ingleichen: Wir sollen als ein königlich Priesterthum, verkündigen die Tugenden dessen, der uns beruffen hat, von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht. In Beobachtung dessen, erweisen wir uns als Knechte und Mägde unsers Herrn, die seinen Nahmen tragen an ihren Stirnen. Dadurch, wird ein Land, der Erkänntniß Gottes und Christi voll; so, daß Gottes Ehre und Glorie, in demselben wohnet. Ach, das ist ein grosser unbeschreiblicher Segen, wodurch allem Leben und Verderben, auf Gottes heiligem Berge, gesteuert; Güte und Treue aber, wie auch Gerechtigkeit und Friede, nebst des Landes Wohlfahrt und Fruchtbarkeit, herben gezogen wird.

1. Petr. 3,  
15.

c. 2, 19.

Offenb. 22,  
4.

Jes. II, 9.

Ps. 85, II. f.

Hierzu gehört nun aber auch, die Freyheit des öffentlichen Gottesdienstes, und die Beybehaltung, derer darzu gewidmeten Bet- und Versammlungshäuser. Jesus steht, im Evangelio, auf der Zinne des Tempels, in der heiligen Stadt. So war dann, der Tempel zu Jerusalem, noch damals, in seinem alten Stand, und Gottesdienstlichem Gebrauch. Die Stadt Jerusalem selbst, als zu denen religiösen Zusammenkünften des ganzen Jüdischen Volckes, von Gott geordnet und gewidmet, wurde dißfalls annoch für heilig und geweiht



geweiht angesehen. Die Vorhöfe des HERRN, stunden allen, die sie besuchen wolten, frey und offen. Die Priester, wurden unterhalten, die Opffer dargebracht, die Feste gefeyert, die öffentlichen Gebete verrichtet, das Gesetz und die Propheten aber, verlesen und ausgelegt. Summa, der ganze äusserliche Gottesdienst, blieb an seinem Ort und Stelle, gieng ungehindert und unturbirt fort, hatte seine beständige Unterhaltung, und fand alle nöthige Beschirmung und Beförderung.

Ein, eben auch grosser, geistlicher Segen Jehová, für ein Land! Wir sind zwar, im N. Testament, mit unserm Gebet und Gottesdienst, an keinen absonderlichen Ort mehr gebunden. Wir billigen auch die Tempel-Heiligen, (oder die a Fano, sogenannte Fanaticos,) nicht, welche alle Übung der Religion, in vier Kirch-Mauern einschliessen, ausser dem Tempel Gott keinen Dienst leisten, wohl aber, bey allem ihrem Welt- und Laster-Leben, ruffen: Hier ist des HERRN Tempel! Hier ist des HERRN Tempel! Allein, deswegen ist und bleibt es uns jedoch, eine ungemeyne grosse Wohlthat, wann wir nicht, wie die ersten Christen, in Hölen und Klüfften, Wäldern und Einöden, zu unserm Gottesdienst, dörffen zusammen kriechen; sondern in öffentlichen, zum Gottesdienst absonderlich gewidmeten, bequemen Kirch-Gebäuden und Bethäusern, mit guter Ordnung, Ruhe und Einrichtung, uns zur Anhörung des göttlichen Wortes, zur Ausspendung der heiligen Sacramenten, wie auch zum gemeinschaftlichen zusammengesetzten Gebet, Gesang und Lob Gottes, ungehindert versammeln können.

Hierbey halten wir, diejenigen Stätten, da von Alters her die göttliche Ehre, in solcher Mäße, erschallet und wohnet, billig theuer und werth. Wir gläuben auch, daß es ein herrlicher Segen für ein Land sey, wann die religiösen Nachkommen,  
an



an eben denjenigen Orten, Gott in ihren Herzen sein Feuer und seinen Heerd anrichten, wo die gottseligen Vorfahren, ihm ihre Opfer gebracht, seinen allerheiligsten Nahmen angeruffen, und der öffentlichen Andacht, ihren Sitz, und ihr Refectorium, angewiesen. Alle ehemals, vor Gott, von denen lieben Alten, in ihren Kirch-Versammlungen, vergossene Thränen, und zu dem Himmel abgeschickte heisse Seufzer, kömen der, in ihre Glaubens-Fußtapffen tretenden Posterität, und mithin dem ganzen Volk, in verneuerter frischer Krafft, bey der Erhaltung, und rechten Anwendung, solcher gesegneter alten Gottes-Häuser, fort und fort zu gut.

Es ist nun aber Zeit, daß wir von der Zinne des Tempels, und aus seinen Vorhöfen, auch selbst ins Heilige, ja gar in das Allerheiligste, gehen. Bis hieher, sind wir gleichsam nur, auf denen Segens-Stuffen, gestanden. Jetzt, wollen wir den Segen selbst, ergreifen. Ein in dem geistlichen Segen Jehová liegendes Land, muß vornehmlich 3) das reine Wort Gottes, die heiligen Sacramenten, und Christi heilwärtige Gnaden-Gegenwart, haben. Wann es hieran, in einem Lande, entweder gänzlich, oder doch zum Theil, fehlen sollte; so kan man solches, nicht für zulänglich gesegnet erkennen. Das Wort Gottes, ist (wo Gott seine Kirche unter uns erhält) der güldene Leuchter, dessen sieben Lampen, in der unzerstümmelten reinen Glaubens-Lehre, mit ungefälshem und ungehindertem Licht, der wahren Gottseeligkeit und Heiligung, zugleich leuchten und brennen müssen. Die heiligen Sacramenta, sind nicht nur die Schaubrodte, in welchen Gott, vermittlest derer sichtbaren Zeichen, seine unsichtbare Gnade, uns zu erkennen und zu genieß-



geniessen giebt; sondern, sie sind auch die wahrhaftigen Kraftvollen Bundes-Siegel, wodurch wir, aller Verheissungen des göttlichen Gnaden-Bundes, wie aufs gewisseste versichert, also auch vergnüglichst theilhaftig werden. Christi Gnaden-Gegenwart aber, ist die göttliche Bundes-Lade, mit dem vollen Segen des Evangelii, als der würckliche Gnaden-Stuhl, wovon uns die Herrlichkeit Gottes überschattet, und woben wir, Barmherzigkeit erlangen, und Gnade finden, auf die Zeit, da uns Hülffe nöthig ist.

Man sehe, eine Abschattung dieses grossen Segens, in dem Jüdischen Lande, aus unserm Evangelischen Text. Das Wort Gottes, ist in demselben, nicht nur geschrieben zu lesen, sondern wird allda, auch mündlich verkündiget und erklärt. Die Lippen Jesu, reden davon. So gar, auch der grössste Feind dieses Wortes, ist gezwungen dasselbe anzuführen. Dem Worte, sind die Siegel der Gerechtigkeit, die Gnaden- und Bundes-Siegel, der heiligen Sacramenten, zugegeben. Jesus kömmt, von dem Wasser-Bad im Wort, von der heiligen Tauffe, her. In den Fluthen des Jordans, hat er durch sich selbst alle Wasser, (daß sie zur seeligen Sündfluth, und reichlichen Abwaschung der Sünden, krafft seines Blutes und Geistes, bey rechtem Gebrauch, dienen können,) geheiligt und eingesetzt. Dem Herrn, gefiel es nicht, aus Steinen Brod zu machen. Er war aber schon im Begriff, sich selbst, als das Brod des Lebens, das vom Himmel kömmt, und der Welt das Leben giebt, in seinem Creuz-Tode mitzutheilen, und eben hierdurch, sein Fleisch als die rechte Speise, und sein Blut als den rechten Tranck, allen Heil-begierigen, in seinem Abend- und Liebes-Mahl, zu geniessen zu geben. Was bedeutet es aber, daß der Herr die Wege und Strassen, in Judäa und Galiläa, am Jordan, in der Wüsten, und zu Jerusalem, betritt? Er zeigt dadurch



dadurch, daß er nunmehr, allen denen die ihn suchen, nahe geworden sey, und daß er, auch zu denen die nicht nach ihm fragten, ruffen werde: Siehe, hier bin ich! Nun hiesse das Land, mit Wahrheit, ein Land Immanuelis; ein Land, Ef. 8, 2. worin man sagen könne: Gott, ist mit uns, in uns, bey uns, unter uns, und für uns!

Unser Herr und Meister, ist aufgefahren über alle Himmel, auf daß er alles erfülle. Was der Juden Land damals, Ephes. 4. 10. f. im Vorbild und Vorschmack, gehabt; dessen genießen die Christlichen Lande, in welchen die wahre Kirche zu ihrer rechten Consistenz gekommen, mit reeller Theilhaftigkeit, mit wahrem Genuß, mit vollem Überfluß. Gesegnetes Land! wo nicht nur Moses, David und die Propheten, aus göttlicher Eingebung, reden; sondern auch die Stimme Jesu, des Seelen-Bräutigams und Erz-Hirtens, imgleichen das (aus Jesu Geist geflossene) Wort, der Evangelisten und Apostel, erschallet. Darzu, hat der erhöhete Heyland, das Evangelische Lehr-Amte bestellet. Die Hirten und Lehrer, nach seinem Herzen, welche die Heerde Christi weiden, mit Lehre und Weisheit, die ver- Jer. 3, 15. kündigen, in seinem Nahmen, und an seiner Statt, das göttliche Evangelium, das Wort der Gnaden, neben Gottes heiligstem Gesetz. Gesegnetes Land! wo das Sacrament der Einweihung, und das Sacrament der Bestättigung, (nicht halb, sondern ganz,) so, wie der grosse Engel des Bundes, diese Bundes-Siegel eingesetzt hat, in rechter Ordnung, und religiöser Vorbereitung, administriret werden. Damit, sind Christi Diener, als Haushalter über seine Geheimnisse, in einer heiligen, wichtigen, und gesegneten Beschäftigung. Sie bieten Gott selbst, in der würcklichen Darreichung, seiner mit denen Gnaden-Mitteln verbundenen Gnade, ihre Hand und ihren Mund.

Was wird aber hiedurch, vornehmlich gesucht und erreicht?

S

Ach!



42 Ein Land, das im Segen Jehová liegt.

Ach, diß große Gut, daß JEsus selber, samt seinem Vater und dem Heiligen Geist, zu denen die ihn lieben, und die sein Wort halten, kömmt, sich ihnen in seiner Liebe offenbahret, und Wohnung bey ihnen macht. **Gesegnetes Land!** Wo JEsus, unter denen Einwohnern, ja in den Herzen seiner Gläubigen, wohnet und wandelt. Wo er ihr Gott ist, und sie sein Volk sind. Wo er sich, als ihren Vater bezeugt, und sie, als seine Söhne und Töchter, von ihm an und aufgenommen werden. Ein solch Land des Zinnaru-Els, hat die Ehre, daß man zu ihm sagt: **Hie ist der Herr!** Siehe da, eine Hütte Gottes, bey den Menschen! Ein solch Land, liegt wahrhaftig im Segen Jehová. Es ist ein, mit geistlichen Gütern in Christo, reichlich und überschwenalich gesegnetes Land.

Zu diesem grossen und herrlichen Segen, sind dann in alle Wege, Gefäße des Segens, d. i. Leute, die den Segen empfahen und behalten können, nöthig. Der geistliche Segen, ist jenem Dele gleich, welches so lange floß, als lange es dienliche Gefäße fand. Da es aber an diesem mangelte, so stund es stille. Demnach gehört, zu einem Lande das in dem geistlichen Segen Jehová liegt, auch 4) noch, daß man in selbigem, den Segen Gottes, zu seinem rechten Gebrauch bringe, und dessen Krafft und Würckung, fruchtbarlich bey sich erspriessen lasse. Sehet JEsum, im Evangelio an. Er kömt voll Heiliges Geistes, von dem Jordan. Der, in Tauben-Gestalt, auf ihn herabgefahrene Geist Gottes, ruhet und bleibet auf ihm. Er heisset, und ist, Gottes Sohn. Er läffet seine, von dem himmlischen Vater erlangte, göttliche Kindschaft, mit einer wahren kindlichen Liebe, und mit aufrichtigem kindlichen Gehorsam gegen denselben, offenbahr und bestät-



bestätiget werden. Er gebraucht seiner Gewissens-Freyheit, zur Übung und Benbehaltung, eines guten und unanstößigen Gewissens. Das Bekänniß der Wahrheit, legt er mit eben so vieler Lauterkeit, als grosser Freudigkeit, ab. Die heilige Stadt, betritt er, als selbst voller Heiligkeit. Auf der Zinne des Tempels, steht er als ein lebendiger Tempel Gottes. Das göttliche Wort, hat er nicht nur im Munde, sondern auch im Herzen. Er nimmt es zu seiner Regel an, und observiret solches, mit einer accuraten Folge. In allen Stücken, erweist er sich als denjenigen, der den Segen vom Himmel, hier auf Erden an sich hervor leuchten ließ, und der, mit solchem, allezeit erfüllet blieb.

Wer ist dir gleich, o vollkommener Sohn Gottes? Du, o himmlisches Haupt, thust es allen, auch deinen edelsten Gliedern, unendlich weit bevor! Doch willst du uns, deinem Bilde ähnlich machen. Du, hast den Geist ohne Maas. Wir sollen ihn, nach dem Maas deine Gnade und Gabe, empfangen. Bey dir, war die Vollkommenheit. Bey uns, soll dafür die Aufrichtigkeit seyn. Du, warest ein lebendiger unerschöpflicher Brunnquell, des göttlichen Segens. Wir sollen an dir, keine leere, sondern mit allerley göttlicher Krafft, (was zum Leben <sup>2 Pet. 1, 3.</sup> und göttlichen Wandel dient,) erfüllte Leit-Röhren seyn. <sup>Job. 7, 38.</sup> Dein Apostel, heisset solches: erfüllet werden, mit allerley <sup>Eph. 3, 19.</sup> Gottes-Fülle. Das geschiehet, wann du uns würdig machest unsers Berufes, und erfüllest in uns alles Wohlge- <sup>2. Thessal. 1, 11.</sup> fallen deiner Güte, und das Werck des Glaubens in der Krafft.

Wohlan geliebte Mit-Christen! unser Land, wird im Segen Jehovâ liegen, wann dieser Segen auf uns, nicht wie der Regen und Schnee auf die Steine, fällt; sondern wann <sup>Jer. 18, 14.</sup>



- Luc. 8, 15. wir ihn, wie ein gutes wohlgepflügetes Land, in einem feinen guten Herzen aufnehmen, und dessen Früchte bringen. Gottes
2. Cor. 6, 1. Wort und Gnade, müssen von uns nicht vergeblich empfangen werden. Sie dürfen nicht leer wiederum zurücke kommen. Vielmehr, sollen sie in uns thun, was Gott gefället, und es soll ihnen gelingen, darzu der Herr sie sendet.
- 1 Cor. 7, 30. Die Welt-Güter, müssen wir haben, als hätten wir sie nicht; und besitzen, als besäßen wir sie nicht. Aber, die himmlischen Segens-Güter, würden wir verlihren, wann wir sie nicht in wahrem Genuß und erspriehlichem Besitz hätten! Ja, wir hätten sie nie anderst, als zu unserm Gericht gehabt, wann wir selbige, ohne ihren rechten Gebrauch, bey uns ver-  
 Luc. 8, 18. liegen ließen. Christi Worte sind klar: Wer da hat, dem wird gegeben. Wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meinet zu haben. Was helfen uns die Quellen, daraus wir nicht schöpfen, die Lampen, die weder Del haben noch brennen, und die Talente, mit denen wir  
 Luc. 19, 20. nicht wuchern, sondern sie, in dem Schweiß-Tuch, der geistlichen Trägheit, oder der fleischlichen Geringsachtung, vergraben. Ein Land, das im geistlichen Segen Jehová liegt, muß Einwohner haben, bey welchen der Segen des Geistes Jesu, ruhet, würcket, haftet, und bekleibet. Sind keine solche  
 Luc. 10, 5. 6. Segens-Kinder darinnen; so gehet sein Segen, (gleich dem Friedens-Wunsch, in einem Hauß das keine Friedens-Kinder hat,) wiederum gänzlich zurück, und verschwindet ihnen, unter der Hand.

Man kan diese allgemeine Anmerckung, nicht nützlicher anwenden, als wenn man, von denen angezeigten Segens-Strömen, jeden insonderheit, in seine rechte Ufer leitet. Ich will

will



will, zu fernerm Nachdenken, nur des nothwendigsten hiervon gedenken. Z. E. Die, so theuer-erworbene, edele Gewissens-Freyheit, darff zu keinem Deckel, der Bosheit, des Eigensinnes, und der Halsstarrigkeit, mißgebraucht werden. Allein, darzu soll sie dienen, daß wir uns üben, zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben, beydes gegen Gott und gegen die Menschen; daß wir, den Glauben und ein gut Gewissen bewahren, und nicht, indem wir das letztere von uns stossen, auch an dem ersteren Schiffbruch leiden; daß wir, das Geheimniß des Glaubens haben, in reinem Gewissen; daß wir unser Gewissen reinigen, von den todten Wercken, zu dienen dem lebendigen Gott; und daß wir den, in der Heil. Tauffe aufgerichteten, Bund des guten Gewissens, als unsern Aug-Äpfel, beobachten, und unverbrüchlich halten. Das freye Bekänniß unserß Glaubens aber, darff dahin nicht ausgedehnet werden, daß wir bey der Behauptung unserer wahren Religion, auch auffer, ohne, und wider Gottes Wort, unsere eigene Opinionen, Aussätze und Concepten, mit, alles, was uns nur glaubwürdig scheint, derselben gleich achten und beysetzen, solches auch mit Gewalt öffentlich ausbreiten, und andern zu glauben aufdringen wolten. Das aber, ist recht und billig, nöthig und nützlich, daß wir, was klar in Gottes Wort gegründet und enthalten, und was aus demselben nicht wir allein, sondern auch die ganze rechtgläubige Kirche, in unsern unverfälschten theuersten Symbolis und Glaubens-Büchern, einstimmig erkennen und lehret; wie, mit aufrichtiger Bestimmung versiegeln, also auch bey aller dienlichen Gelegenheit, mit gehöriger Sanffmuth, gründlichem Beweis, göttlicher Kraft,



Kraft, Christlicher Bescheidenheit, und eifrigster Liebe, freudig und standhaft, bezeugen und vertheidigen.

Das übrige kurz zu fassen, so muß, bey dem reinen Glaubens-Bekantniß des Mundes, auch der wahre lebendige Herzens-Glaube, in unsern Seelen seyn. Dadurch, wird die wahre Religion im Lande, auch unsere wahrhaftige Religion im Herzen. Wir lieben alsdann, und besuchen andächtig, Die öffentlichen Bet-Häuser und Tempel. Wir werden aber zugleich selbst, lebendige Gottes-Häuser, und bauen, Den Tempel des Heiligen Geistes, in unserm Herzen. Das Wort Gottes, haben und bewahren wir, nicht nur in Büchern, Gedancken und Worten; sondern auch im Sinn und Gemüthe, im Leben und Wandel, nemlich in der Kraft, im Heil. Geist, in grosser Gewisheit, und in steter Ausübung. Es wird solches, unserer Füße Leuchte, und ein Licht auf unsern Wegen. Die heiligen Bundes-Siegel, erhalten uns, in der würcklichen Verbindung mit unserm Gott. Wir beweisen mit der That, daß wir in der heiligen Tauffe, zu Kindern Gottes wiedergeboren worden, und noch im Stande der Wiedergeburt beharren. Wir lassen, das Liebes- und Leidens-Mahl Jesu, uns treu, in der Liebe und im Leiden, machen; auch Christum dadurch in uns, sein Leben offenbahren und stärcken. Also tragen wir das Siegel des lebendigen Gottes, mit seinen Knechten, an unsern Stirnen. Der Gnaden-Gegenwart unsers Jesu aber, geniessen wir dermassen, daß wir aus seiner Fülle nehmen, Gnade um Gnade, und daß wir gedencen an sein Wort, da er zu Abraham sprach: Wandele vor

1. Theff. 1,5.

Offenb. 7,3.

VOR



vor mir, und sey fromm! 2c. Siehe, so wird man des geistlichen Segens recht froh, den Gott seinem Volk und seinem Lande bengeleget hat. Wo es aber anderst gehalten wird, und wo der geistliche Segen, keine oder wenige, Gesegnete des HERRN antrifft, da siehet es kläglich aus.

## II.

**I**ch gedencke, wir werden nun ein Land, das im Segen Jehová liegt, noch ziemlich kennen. Es ist übrig, daß ich auch zeige, wie solches, bey seinem reichen und herrlichen Segen, könne und müsse erhalten werden. Der liebe Seligmacher, war in unserm Evangelio, über drey-mahl auf dem Kampff-Platz, daß er den Segen, wieder den Versucher, behauptete. Der höllische Geist, wolte denen Kindern Israel nicht gönnen, daß Gott sein Kind JESUM, jeso zu Act. 3, 26. ihnen sandte, sie in seinem Lehr-Amte zu segnen, daß sich (welches NB. die nächste Segens-Wurckung ist,) ein jeder von seiner Bosheit bekehren möchte. So wolte auch Satanas versuchen, ob er, unsern heiligen, unschuldigen und unbefleckten Hohenpriester, in sündliche Bewegungen setzen könnte, damit derselbe außser Stand käme, der Segen Abrahá zu seyn, durch welchen alle Volcker der Erden Gal. 3, 14. gesegnet werden, sonderlich aber auch der Heilige Geist, nebst allen Früchten des blutigen Versuhr-Opfers Christi, unter die Heiden kommen sollte. Wie nun, wieder den ärgsten Segens-Feind, JESUS unser Segens-Haupt, dem Segen des Jüdischen Landes, und der ganzen Welt, zu erhalten, sich bestrebet hat: also, müssen auch wir, in unserm weit geringern



geringern Maas, aber doch in seiner überschwenglichen Krafft, allen geistlichen und leiblichen Landes- und Kirchen-Segen, auf gleiche Art, gegen die welche uns dessen berauben wollen, zu bewahren und bezubehalten, bemühet und beflissen seyn. Hier heisset es: Halte, was du hast, damit dir niemand deine

Off. 3, 11.

Krone (deinen Segen) raube.

Was lehrt uns dann Christi Exempel? Der Herr, kommt 1) vom Heiligen Geist geleitet und geführet, und zwar, von dem Geist der Gnaden und des Gebets, Krafft desselben er so eifrig am Jordan gebetet hatte, daß sich, unter seinem Gebet, über ihm der Himmel, mit Ausgiessung alles Segens, aufgethan. Das, ist wohl das erste und nöthigste, wann wir den Segen Gottes im Lande erhalten wollen. Wir müssen uns von dem Geist Gottes, als Gottes Kinder, treiben, leiten und führen lassen, in allem unserm Vornehmen und Thun. Der Geist Christi, muß uns Weißheit und Verstand, Rath und Stärke, Erkantnuß und Gottesfurcht geben, damit wir prüfen mögen was das beste sey, und so wohl ein gnugsames Licht bekommen (in Gedancken, Worten und Wercken,) klüglich und vorsichtig zu handeln; als auch freudigen Muth, zulängliche Krafft, und rechtschaffenen Eifer, erlangen, das Nöthige redlich auszurichten, und den Willen Gottes, zu unserm und unserer Mit-Christen zeitlichem und ewigem Wohlsenn, treulich zu erfüllen.

Rom. 8,  
9. 14.

Esa. 11, 2.

Der Sohn Gottes selbst, hat in seiner angenommenen menschlichen Natur, nicht ohne die Leitung des Heil. Geistes, an das von dem himmlischen Vater ihm aufgetragene Segens-Werk, gehen wollen; da doch in demselben, alle Schätze der Weißheit und der Erkantnuß, verborgen liegen.

Col. 2, 3.

Wie



Wie viel nöthiger brauchen dann wir, dieses göttlichen Geistes Erleuchtung und Regierung, die wir von Natur, eitel Finsterniß sind, und ausser der Weißheit und Erkantniß, so wir von Gott erbitten, lauter blendenden Aberwitz, und betrügliches Irrlicht, in uns haben. Die klügsten Leute, können wann sie sich auf ihre eigene Weißheit verlassen, die grösssten Thorheiten begehen. Abitophel, ist davon ein augenscheinliches Exempel; so wohl, als die Weisesten unter den Heiden, von denen Paulus schreibt: Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden. Wenn nun aber auch gleich die fleischliche Weißheit, ohne des Heiligen Geistes Beystand, die besten Einsichten, und richtigsten Anschläge, erreichte; so hat sie doch (ihr selbst-gelassen,) in denenselben, weder die erforderte Lauterkeit, noch die darzu nöthige Festigkeit, und die ernstliche Ausführung eines guten Entschlusses. Wie vermischer dorten ein Pilatus, Licht und Finsterniß, in seinem über Christum gemachten Rath! Wie überzeugt ist er, von des Heilandes Unschuld! Und gleichwol, da ihm nur ein Schreck-Wort zugeruffen wird, so verdammet er den Unschuldigen zum Tod.

Eph. 5, 8.

2. Sam. 15

31.

c. 17, 23.

Röm. 1, 22.

Ach, darum ist bey allen wichtigen Unternehmungen, das: Veni sancte Spiritus! Komm Heiliger Geist, Herr Gott! von Herzen anzustimmen. Es ist wahr, wir sollen, auch der von Gott verliehenen gesunden Vernunfft, uns nach allen Kräfften des Verstandes, mit bester Überlegung und reifstem Nachdencken, gebrauchen. Selbst unser Herr Christus, hat bey seiner erlittenen Versuchung, denen listigen Anschlägen des Teuffels, das Wort Gottes, mit zugleich angewandter vernunfftigster Schärffe des Judicii, entgegen gestellet. Und so, handeln auch Christi Nachfolger, in allen

G

Sachen,



Eph. 5, 25. f. Sachen, mit grosser Vernunft ; um, wie ihr Meister, das  
 Luc. 23, 41. Zeugniß zu haben, daß sie nichts ungereimtes (εἰδεν ἄτοπον  
 nichts, das sich, zu der Zeit, zu dem Ort und zu der Sache,  
 nicht schickte,) begehen. Aber, je mehr wir unsere Menschli-  
 che Vernunfts-Gaben gebrauchen, und je raisonabler dabei  
 unser Verstand sich bezeuget ; je mehr werden wir inne, daß  
 wir, wie in allen wichtigen Sachen, so absonderlich bey der  
 Erhaltung des Göttlichen Segens, der Erleuchtung und Re-  
 gierung des Heiligen Geistes, höchst = bedürftig seyen, und  
 ohne dieselbe, weder guten Rath, noch rechte Wercke, erfinden  
 und schaffen können.

Luc. 3, 21. Wird nun aber, nicht auch vornehmlich, ein eifriges  
 Gebet zu Gott, bey denen, die des Landes Segen erhal-  
 ten wollen, erfordert? Ach ja, dessen haben wir hoch vonnöthen.  
 Ein Christ muß nie an den Ort gehen, wo er das Gute beför-  
 dern, und das Böse verhindern soll ; Er sey denn zuvor, mit  
 dem betenden Jesu am Jordan, im Gebet vor Gott  
 gelegen, und habe diesen lieben himmlischen Vater, an seine  
 theureste Gnaden-Verheissungen erinnert, die eigenen und all-  
 gemeinen Anliegen ihme vorgetragen, dessen Hülffe und Bey-  
 stand erbeten, Gottes Väterliche Barmherzigkeit angeflehet,  
 und derselben, sich und seine MitChristen, zu allem bedürfen-  
 den Segen empfohlen. Desnete sich der Himmel, über JE-  
 sum selbst, nicht ehender, als bis er gebetet ; so wird er noch  
 vielmehr, über uns verschlossen bleiben, so lange wir dessen  
 Aufthutung, im Gebet bey Gott zu suchen, sträflich unterlassen.  
 Man gedенcke nur sicherlich, wenn gute Absichten keinen Fort-  
 gang gewinnen, und wann die redlichsten Bemühungen, die  
 beschwehrlichsten Aufenthalte und Hindernisse finden: Gott  
 zeige uns damit, daß wir ihn noch nicht inbrünstig genug ange-  
 rufen,



ruffen, oder wol gar, mit Unterlassung des Gebets, auf unsere eigene Weisheit und Kräfte gebauet haben.

Wo der Heilige Geist, in einer Seele wohnet, da richtet er in ihr sein Bethaus auf. Durch ihn, als den Geist der Zach. 10, 12. Gnaden und des Gebets, ruffen wir mit wahrhaftigem Herzen: Abba, lieber Vater! Damit, ist sehr viel bey Rom. 8, 15. Gott auszurichten. Das Josephs Land im Segen lag, kam unter 26. andern noch, von Jacobs, in demselben ehemals verrichteten, öfteren andächtigen Gebete, mit her. Er selber hielt dafür, er habe solch Land, mit dem Gebet, als mit seinem Schwert Gen. 48, 22 und Bogen, eingenommen. Mosis betendes Herz, und zu Exod. 17, 11. Gott erhabene Hand, trieben Israels Feinde weit stärker, als Josua Waffen, zurücke. Nehemias, hat dem Jüdischen Lande Nehe. 2, 4. gar vieles, mit seiner Wachsamkeit, Sorgfalt, unverdrossenen Mühe, und klugen Anstalt, genuzet. Aber sein Gebet, hat selbigem gewiß, nicht weniger Vortheil und Hülffe gebracht. Das Buß-Gebet Danielis, legte wol zur Wieder-Anbauung Dan. 9, 3. des verwüsteten Jerusalems, den ersten und besten Grund. Wo die Mauern wanden, und der Risse viel sind an der Stadt Davids, da sucht der Herr: Ob jemand (mit eifriger Fürbitte) sich eine Mauer mache, und wieder den Riß stehe, Ge. 22, 30. gen ihn für das Land. Auch um zehen Gerechten willen, kan ein Sodom, von dem völligen Untergang, noch gerettet Gen. 18, 32. werden; wann es, einen getreuen Freund Gottes, einen ohne Ablass mit Gebet anhaltenden Abraham, zum Fürsprecher hat. Die beste Fürsprache aber bey Gott, ist wol die, womit man I. Joh. 2, 1. die Fürsprache Jesu, im wahren Glaubens-Kampf ergreiffet, Rom. 8, 3. und sich dem grossen Hohenpriester, der die Versühnung für unsere und der ganzen Welt Sünde ist, und der zur Rechten Hebr. 7, 25. Gottes sitzet und bittet für uns, in seine ausgestreckte Gnaden-Arme wirft.



Wer also erhörlich, für den Segen des Landes, beten will, der muß 2.) auch, durch ein fest-gegründetes Vertrauen, auf Gottes Väterliche Providenz un̄ Vorsorge, solchen Segen mit erhalten helffen. Der Höllische Geist, versuchte unsern Heiland, zuvörderst damit, daß er ihm ein Mißtrauen gegen Gott einflößen wolte. Der Sohn Gottes sollte nach des Versuchers Vorstellung, auf die schädlichen Gedanken kommen: Der Vater habe für ihn zu sorgen aufgehört, weil er nun vierzig Tag ohne Brodt gewesen sey! Man mercke, diese List der alten Schlange. Mißtrauen gegen Gott, ist ihre erste Geburt. Diesen schädlichen Schlangen-Saamen, hat sie auch unserer ersten Stamm-Mutter, in dem grössesten Ueberfluß, gleich anfänglich hergebracht, und dadurch allen Segen des Paradieses, zu nichte gemacht. Jesus aber, der andere Adam, ist im äussersten Mangel, bey seinem standhaften Vertrauen auf Gott, unverrückt geblieben. Er hat sich, die Vorsorge und Vorsehung Gottes, nicht lassen zweifelhaft machen. Was Satan mißbrauchte, um sie zu läugnen; das gebrauchte er, um sie fest zu stellen. Sein Vertrauensvoller Schluß, war der: ich faste vierzig Tag, habe kein Brod, und lebe doch! So muß ja, mein Vater in der Höhe, recht herzlich und liebevoll für mich sorgen, daß mir (auch ohne Brod) durch sein allnährendes Wort, mein Leben erhalten wird.

Es ist nöthig, daß in einem Lande, welches im Segen Jehová bleiben will, alles Mißtrauen zwischen Herrschaft und Unterthanen, wie auch zwischen denen selbst, die des Landes Bestes suchen, abgethan und gedämpft werde. Aber, es ist vor allen höchstnöthig, daß man sammt und sonders, das Mißtrauen gegen Gott, und gegen dessen heilige Providenz, ausreute und vertilge. Sonst, kriegt der Satan gewonnen Spiel,



Spiel, und scheidet uns und unsern Gott von einander. Dem starcken Simson, entwich seine Krafft, da er die Locken seines Hauptes verlohr. Unsere Krafft aber, werffen wir selbst weg, wann wir unser Herzens-Vertrauen auf Gott sincken lassen. Darum ruft Paulus so beweglich: Werft euer Vertrauen Hebr. 10, 35 nicht weg, welches eine grosse Belohnung (nehmlich die Beybehaltung alles Segens) hat. David aber weiß, mit Ps. 25, 2. 3. dem Hoffen und Vertrauen auf Gott, die Bitte: Laß<sup>20.</sup> mich nicht zu schanden werden! ungemein schön zu verbinden. Wer will dem helfen, der an Gott, und an der Göttlichen Vorsorge, verzagt! Wer aber, kan dem die Hülffe zweifelhaft machen, der fest an das theure Wort Jehová sich hánget: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen! Hebr. 13, 6. und deswegen Muth und Herz behält zu sagen: Der Herr ist mein Helffer! Ich will mich nicht fürchten.

Wo der Muth lieget, da lieget alles. Wer aber in seinem Muth, nicht matt wird, oder ablässet; der, kan noch erhalten, was fallen will, und aufrichten, was schon niedergeschlagen ist. Man muß alsdann, mit Christo, nicht auf das sehen, was uns mangelt, sondern auf das, was uns im Mangel erhält. Abraham hat geglaubet auf Hoffnung, da Rom. 4, 17. nichts zu hoffen war. Er vertrauete Gott, der da lebendig macht die Todten, und ruffet dem das nicht ist, als ob es sey. Er ward nicht schwach im Glauben, daß er auf seinen eigenen, und auf der Sará erstorbenen Leib, gesehen hätte. Er sahe, auf die Verheissung des lebendigen Gottes, ward dadurch starck im Glauben, und gab Gott die Ehre. Dann, er wußte und behauptete aufs allergeriffeste:



Was Gott verheisse, das könne er auch thun. Diß, ist der Weg zu Abrahams Segen. Diß, wird auch unsern Segen erhalten, und wo er zu verschwinden scheint, ihn wieder zum Vorschein bringen.

Man stelle einmal, in der Betrachtung, Mißtrauen und Vertrauen, gegen einander, an einen Platz. Was hat z. B. das erstere, in der Wüsten, wo kein Brodt ist? Es hat, weder Brodt, noch Gott. Das andere hergegen, hat eben daselbst, zwar auch kein Brodt; es hat doch aber, einen gnädigen, hülfreichen, allmächtigen, und auch ohne Brodt schon ernährenden, zu seiner Zeit aber Brodts genug mittheilenden, Gott. Bey dem Mißtrauen, ist Mangel; mit Desperation Unwillen, Herzens-Quaal, Murren und Ungedult. Bey dem Vertrauen aber, kan auch Mangel seyn; aber, mit Hoffnung, Zufriedenheit, Seelen-Ruhe, Gebet, Arbeit und Gedult. Dein grosser und wichtiger Unterschied! Wenn auch sonst keine Hülfte für mich wäre, so hilfft mir doch mein Vertrauen, auf Gottes Vorsorge, an sich selbst schon viel. Es erhält mich, in Gottes Huld, Schooß und Hand, wie auch in meiner Ordnung, Schuldigkeit und Pflicht. Ich ehre dadurch, die allerheiligste Vorsehung, wovon ich lediglich dependire. Ich thue das meinige, und erwarte was Gott thun wird. Ich befehle dem HErrn meine Wege, und hoffe auf ihn. Ich, kan vielleicht wenig ausrichten. Aber, *הוֹדוּ לַיהוָה* Ipse faciet! Er selbst wirds ausrichten. Er, wirds wol machen! Mein Vertrauen auf Gott sagt: bey dem HErrn findet man Hülfte, und deinen Segen über dein Volk!

Wo

Ps. 37, 5.

Ps. 3, 9.



Wo die kindliche Vertrauen waltet, da wird man 3.) den Segen des Landes, durch eine ernstliche Verabscheuung, aller sündlichen Absichten, und fleischlichen Begierden, zu erhalten vermögen. Der Satan, sucht das reine Auge unsers Heilandes, von seinem wahren Ziel, abzuwenden. Jesus, sollte nicht auf Gottes Ehre, nicht auf das Heil der Menschen, nicht auf den Segen Israels und der ganzen Welt; sondern, auf seinen eigenen Nutzen, auf sein eigenes Wohlfeyn und Vergnügen, sehen. Aber der liebe Heiland, lehrt uns mit seiner großmüthigen Selbst-Verläugnung: wie wir, mit unverwandtem Auge, unser unverrücktes Ziel, Phil. 3, 13. sollen vor uns haben; und solchem, ohne einige falsche Absicht, 14. ja auch, ohne alle unlauntere, schädliche und hinderliche, Neben- Col. 2, 18. Absicht, redlich und eifrig nachjagen. Prov. 4, 25.

Weg mit der blendenden Ehre! Alles, was der Ehre Gottes im Wege steht, gereicht zu unserer größt- Schande. Weg mit dem sündlichen Eigen-Nutz, und verdammlichen Interesse! Es sind die dreißig Silberlinge, um welche Judas seinen Herrn verkauffet, sich aber den Strick erhandelt. Was ein Gewinn scheint (wann dabei Gott, seine Kirche und die gemeine Wohlfahrt, verlieren und einbüßen) das ist der allerempfindlichste Schaden. Weg mit dem unseeligen Wohlfeyn, und eingebildetem Vergnügen, da man um sich wol zu thun, über jederman das Ubel verhängt! Die Schein-Wol, ist das erschrecklich- ste Weh. Die träumerische Vergnügen, ist eine wah- re Hölle: indem man, an Statt verhoffter lieblicher Wär- me, lauter verzehrend Feuer auf sich ladet, und ein ewiges Mißvergnügen zu gewarten hat. Die



Die, in dem Buch der Redlichen, angeschrieben stehen, sacrificiren mit Freuden, alle eigene Ehre, allen eignen Nutzen, alle eigene Vergnügung, wenn nur, Gottes Ehre, der Kirchen Heil, und des Landes Segen, kan erhalten werden. Dadurch, erlangen sie, die grössste Ehre, den vortreflichsten Nutzen, und den vollkommensten Wohlstand, auch für sich selbst. Jehovah, wird ihnen Sonne und Schild. Er giebt ihnen, Gnade und Ehre. Er läset kein Gutes mangeln, solchen Frommen; oder, wie es David, in der heiligen Sprache, ausdrucket: Er vor-  
 Ps. 84, 12. enthält kein Gutes, denen die da einhergehen, in der  
 Matthy. 6, Integrität und Redlichkeit. Sie behalten, ein lichtiges  
 32. lauterer Auge, ein unbeschwehrtes reines Gewissen, einen ge-  
 trosten Muth, einen unsträflichen Wandel, einen unbefleck-  
 ten Nachruhm, und in Zeit und Ewigkeit, an Gott selbst,  
 Gen. 15, 1. einen sehr grossen Lohn.

Dergleichen aufrichtige Israeliten, sind mit ihrem Seeligmacher, weder durch Unglück, noch durch Glück, weder durch Mangel, noch durch Überfluß, von ihren lautern Sinn abzubringen. Der Satan stellet Jesu, seine Dürftigkeit vor, ob ihn das Elend brechen möchte. Er zeigt ihm hernach, die Reiche der Welt, ob ihm derselben Herrlichkeit, die Augen könne blenden. Mit einem, richtet er so wenig bey den Heiland aus, als mit dem andern. Christus bleibt, in der Dunkelheit der hungrigen Büsten, und in dem Schimmer der herrlichen Welt, immer einerley. So auch, seine redlichen Nachfolger. Sie werden, im Unglück, wie im Glück, und im Glück, wie im Unglück, mit Gott und ihrem Vaterlande, es gleich herzlich, und gleich getreulich, meinen. Sie führen allezeit eine Sprache, und behalten immer einen Sinn. Sie sehen ihnen selbst, auch bey veränderten Umständen



Umständen, unverändert ähnlich. Im Unglück, nicht verzagt. Im Glück nicht übermüthig. (Nec timidi, nec tumidi!) Man spreche ihnen von beeden vor, was man will. Ihr Schluß wird seyn: Wir wollen ehrlich bleiben, wir mögen dabey (im äusserlichen) glücklich oder unglücklich seyn! Das ist das beste Glück. Die Fortune aber, woben man Gott, Gewissen, guten Nahmen, ja Seele und Seeligkeit verliethret, ist das erschrocklichste Unglück, ja der jämmerlichste zeitliche und ewige Ruin.

Die fleischlichen Begierden, welche der Satan bey Christo, in Fleisches-Lust, Augen-Lust und Hoffartigem Leben, zu erwecken suchte, trat das reine Gottes-Lamm, (welches davon ganz unbefleckt bliebe) als einen unreinen Koth, unter seine Füße. Wer, den Segen des Landes erhalten will, der streite wieder solche schändliche Luste. Sie sind, ein Schlamm, den wir uns nicht müssen aufladen lassen. Sie sind Fessel, darinn wir unsere edle Freyheit verlihren. Sie sind ein Meelthau, der unsere Saat und Erndte verderbt. Eine Pest der Seelen, der Häuser, und der Städte. Ein Fluch des Landes. Dornen und Disteln, welche alles unser Gutes ersticken. Mit diesen, müssen wir Krieg führen, und nie Friede machen. Wir müssen sie, mit dem Feuer, einer wahren Busse vertilgen. Geschiehet das nicht, so werden feurige Schlangen daraus, die eine grosse Menge in Israël tödten. Werden solche Schlangen, an der Brust, und in dem Herzen eines Volcks gehegt; so liebet man seinen eigenen, und des Landes Untergang.

Das bewährteste Mittel dawider, ist die Liebe zu Gott, und die Furcht vor Gott. Dadurch wird 4) die Erhaltung des Segens Jehová in einem Lande, mächtig befördert.

h

Jesus

1. Pet. 2, 11.

Jes. 27, 4.

Rom. 21, 6.



Jesus, ward vom Satan angereizt, die Liebe gegen seinen himmlischen Vater, fahren zu lassen: weil der Vater ihn, im offenbaren Hunger und Elend stehen ließ. Der Sohn der Liebe aber, gab in seiner Antwort zu erkennen: Gott sey würdig, daß man ihn, nicht um des Brodts, sondern um sein selbst willen, liebe. Wo keine Liebe zu Gott sey, wenn sich Mangel und Noth ereigneten; da werde auch die, bey guten Tagen, und im Ueberfluß, vorgegebene Liebe, nicht rechtschaffen erfunden. Er liebe Gott, eben so herzlich, ohne Brodt, als mit Brodt. Die Wüste sey lieblich, bey Gottes Liebe. Das arme dürfftige Leben, finde an der höchsten Liebe, seine süsse, verborgene und wunderbare Erhaltung; weit besser, als an allen Gütern der Welt. Lebe ich, ohne Brodt, von dem Vater, der mich liebet; So lebe ich ja lauterlich von ihm selbst, und er ist würdig, daß ich ihn mehr, als mein Leben, liebe.

Die kindliche Liebe zu Gott, treibet die knechtische Furcht aus. Sie pflanzet aber, eine kindliche Furcht, vor dem allerliebsten Vater, in unsere Herzen ein. Weil wir, den zum Vater anrufen, der ohne Ansehen der Person richtet, und der die selbstständige Heiligkeit ist, so führen wir unsern Wandel, als lang wir hie wallen, mit liebreicher Furcht. Diese heilige Furcht, da man sich fürchtet, Gott zu beleidigen, und ihm mißfällig zu werden, waltete bey unserm Heyland, als er sprach: Wiederum stehet auch geschrieben: Du solt Gott deinen HERRN nicht versuchen. Da hat er Gott, als das höchste Gut, und als den gerechtesten HERRN, vor Augen und im Herzen. Er will nicht nur, wieder und ohne dessen Willen, das geringste nicht thun; sondern er hütet sich auch, allen Schein zu vermeiden, als ob er leichtsinnig gegen die göttliche Majestät sich erwiese, und nicht lediglich von ihrem  
Winck

1 Joh. 4, 18.

1. Petr. 1,  
15. 17.



Winkt und Willen abhängen, sondern nach eigener Willführ, über ihre Macht und Gnade, disponiren wolte.

Sehet, so überwindet Jesus, mit Liebe und Furcht, den Feind des (durch ihn mitgetheilten) göttlichen Segens, und erhält folglich diese theure Verlage, indem er Gott über alles fürchtet und liebet. Laßt uns auch also kämpffen, damit wir unsern Segen nicht verlihren. Das Jüdische Land, wurde in seinem leiblichen Segen angegeben, als ein Land, darinnen Milch und Honig fliesse. Christliche Länder aber, sind dadurch am besten, als Segens-Länder characterisiret, wann die Liebe Gottes, und die Furcht Gottes, in denen selben ihren ungehinderten Ausfluß haben. Wo aber, keine oder wenige Liebe zu Gott, bey denen Leuten gespühret wird; und wo hergegen, die Liebe der Welt und der Sünden, offenbahrlich die Oberhand und Herrschafft hat; wo auch keine, oder wenig wahre Gottesfurcht, an einem Orte anzutreffen ist; sondern vielmehr, mit aufgehabener Hand, Gottes Gesetz übertreten, sein Nahme entheiliget, und theils mit frecher Ruchlosigkeit, theils aber mit heuchlerischer boßhafter Gleichneren, die höchste Majestät verachtet und beleidiget wird; da, mag man wohl, an statt des Segens, Pech- und Schwefel-Ströme fließen sehen. Alle (bey dem ungöttlichen Wesen, und denen weltlichen Lüsten) alsdann noch übrige zeitliche Glückseligkeit, ist dem Egyptischen Nilo gleich, wie derselbe, samt allen andern Wassern derer Egypter, in lauter Blut verwandelt ward.

Unglückseliges Land, worinnen Gott keine Freunde und Liebhaber, sondern Feinde und Widersacher, findet; und wo er, an statt der ihm schuldigen Ehrerbietung, Anbetung und Verherrlichung, Muthwillen und Frevel, Gottesvergessenheit



und Gottlosigkeit, herrschen siehet. Einem solchem Lande, muß er feind seyn. Es steht, in öffentlichem Krieg, wieder ihn. Aber, o seelige Gegenden, wo die Liebe zu Gott, die Gegen-Liebe des himmlischen Vaters, einem Volck zuziehet; und wo eine ungeheuchelte Gottesfurcht macht, daß man unter Gottes heiliger Obhut, weder Teuffel noch Welt, fürchten darff. Gewiß, da  
 Ps. 91, 1. f. sitzt man unter dem Schirm des Höchsten, und unter dem Schatten des Allmächtigen. Man spricht zu Jehovah: Meine Zuversicht! Meine Burg! Mein Gott! auf den ich hoffe. Wo Freunde Gottes, wo Liebhaber der höchsten Liebe, wo Gottesfürchtige Kinder Gottes, wo ehrerbietige Anbeter des Königs aller Könige, wohnen; da wohnt Gott selbst, bey ihnen, mit allem seinem  
 Sach. 3, 10. Segen. Die Göttliche Liebe, ist der Weinstock; die Furcht Gottes aber, der Feigenbaum, worunter sie einander, zum Genuß ihres wahrhaftigen Segens, laden.

Das Jüdische Land behielt sein Gutes, so lange noch, auf dem Altar, das heilige Feuer brennete; und in der Bundeslade, die Ruthe Aarons, mit ihrer Blüthe und Frucht, an unverrückter Stelle blieb. Wollen wir unserm Lande, seinen Segen erhalten, so ist nöthig, die heilige Gluth einer reinen brünstigen Liebe Gottes, in unsern Herzen zu nehren, und in unserm Wandel leuchten zu lassen. Darneben aber, müssen wir die göttliche Furcht, als die Ruthe, womit unser Aaron uns in Zucht und Ordnung erhält, dergestalt bey uns grünen und Frucht bringen lassen, daß sie allezeit, in heiliger Vorstellung der göttlichen Allgegenwart, in herzlichster Vermeidung aller öffentlichen und heimlichen Sünden, und in einem eifrigen Fleiß guter Werke und Früchte des Geistes, die Beylage und Zierde unserer Bundes-Lade (des Bekänntnisses Christi nehmlich, und der wahren Religion) verbleibe.

Hierzu



Hierzu gehört wohl unstreitig, das Halten der göttlichen allerheiligsten Gebote. Solches fließet, wie uns der selige Lutherus gründlich belehret, aus der Liebe Gottes, und aus der Furcht Gottes. Wo man Gottes Gebote nicht hält, da kan, weder Liebe zu Gott, noch Furcht vor Gott, seyn. Da ist dann aber auch kein Segen. Wir dörfen uns nicht schämen, noch als Männer täglich zu beobachten, was wir schon als Kinder vormahls erkannt und gelernt: Gott dräuet zu straffen alle, die seine Gebote übertreten. Er verheisset aber Gnade und alles Gutes, allen die seine Gebote halten. Sein eigen Wort lautet: Ich <sup>Exod. 20, 6.</sup> thue Barmherzigkeit, an vielen tausenden, die mich lieb haben, und meine Gebote halten. Lasset uns die Haupt-Summa aller Lehren hören: Fürchte Gott, <sup>Pred. 12, 13.</sup> und halte seine Gebot, denn das gehöret allen Menschen zu. (Nach dem Hebräischen: Das ist das All des Menschen. וְיָרֵא כָּל אֱדוּמִי Das nehmlich, worauf er alle, im Glauben an Christum, empfangene göttliche Krafft; ja auch all sein Trachten und Dichten, all sein Bemühen und Vornehmen, richten soll.)

Was solchem göttlichen klarem Wort, und dieser Haupt-Summa aller Lehre, widerspricht, das gehöret zu jenem fliegenden Brief, welchen ein jedes Land, das er über dem- <sup>Sach. 5, 2. 3.</sup> selben nicht, als ein Fluch ausgehe, eifrig zu verhüten hat. Wir werden allesamt, unsere Unvollkommenheit, vor Gott willigst erkennen. So wenig wir unsern Schöpffer, vollkömlich lieben und fürchten können; so wenig vermögen wir



wir auch, seine Gebote vollk mlich zu halten. Hiernechst sey ewig ferne von uns, daß wir die göttlichen Gebote, ohne Christi Geist, halten zu können, uns vermessen wolten; oder auch, durch das Halten der Gebote, vor GOTT gerechtfertiget zu werden, vermeinten. Aber, da wir durch Jesu Gnade und Geist, in Krafft seiner (allein vor GOTT gültigen) Gerechtigkeit, welche wir mit wahrem Glauben ergreifen, und uns zueignen, in den seligen Stand gesetzt werden, denen Geboten Gottes einen ob zwar unvollkommenen, doch aufrichtigen und redlichen Gehorsam, zu leisten; so halten wir uns darzu, nicht nur höchst-verpflichtet, sondern wissen auch, daß GOTT selbst diesen Gehorsam, ein Halten seiner Gebote nenne, und er also, ein wahres und w rckliches Halten derselben sey; bey dessen Leistung, wir für uns und für das Land, den Segen, bey der Unterlassung hergegen den Fluch, von GOTT zu gewarten haben.

Deut. 11,  
26. 27. Auf diese Art, legt schon Moses seinem Israel, das Leben und den Tod, den Segen und den Fluch, vor. David

Pf. 81, 14. fordert in Gottes Nahmen, solchen Gehorsam, von seinem Volck, als die göttliche Segens-Condition, ohne welche kein Landes-Segen zu hoffen sey. Jesaias, ruft aus

Jes. 1, 19. Jehová Mund: Wolt ihr mir gehorchen, so solt ihr des Landes Gut genießen. Christus aber spricht zu denen, die sich an den damals verh ngeten schwehren Landes-Straffen spiegelten: So ihr euch nicht bessert, so werdet ihr alle

Luc. 13, 2-9. auch also umkommen! Worauf er, den unfruchtbaren Baum vorstellet, um den er noch graben und ihn bedungen wolle,



wolle, mit dem beygefügtten Urtheil: Wo er nicht Frucht bringet, so haue ihn darnach ab!

Wir gehen weiter, und bemercken, wie auch 5) zu Erhaltung des Segens im Lande nöthig sey, daß man zu keinen gefährlichen Præcipitationen, und unerlaubten Mitteln, sich bereden lasse; sondern, bey denen richtigen gebahnten Wegen, und von Gott anbefohlenen sichern Mitteln, lediglich bleibe. Der Satan wolte Christum bewegen, sich von der Zinne des Tempels herab zu lassen, damit er auf einmahl, vor dem ganzen Volck, als ihr Segen, offenbahr würde. Allein der Heyland, weigert sich solches zu thun, und nennt es, eine verbotene Versuchung Gottes. Hierfür nun, sollen wir alle solche gefährliche Consilia und Vorschläge halten, wodurch wir zu Præcipitiis verleitet, und sowohl unsere, als die gemeine Wohlfahrt, mit einem mahle auf die Spitze zu setzen, oder auf einen schnellen Sturz zu wagen, verleitet werden. Je weniger Gefahr, ein Rathschlag bringet, je besser ist er. Je mehr Unsicherheit aber, bey einem Consilio sich veroffenbahret; je weniger, ist demselben zu trauen. Wer alles wagt, kan leicht alles verlihren. Salomo heisset es, schnell seyn mit Füßen. Gleich als ob diß ein Unternehmen sey, dabey einer die Füße nur gebrauche, ohne auch seine Augen mit zu rath zu ziehen. Wo man, sagt er, nicht mit Rath handelt, da gehets nicht wohl zu, und wer schnell ist mit Füßen, der thut Schaden. (Im Hebräischen:  $\text{אֵין בְּרַגְלֵי אִישׁ מִצְדָּקָה}$  Præceptus pedibus, est Prov. 19, 2. Peccator. Wer sich mit seinen Füßen præcipitiret, der ist ein Sünder. Er verfehlt des rechten Ziels.)

Ferner



Ferner, wolte der Versucher unsern Heyland verblenden, daß derselbe von dem Wort seines Vaters, zu den Steinen in der Wüsten greiffen; wie auch durch eine, ihme dem Feind Gottes zu erweisende Verehrung, sich in weltliches Glück und Aufnehmen setzen solte. Satan scheint, diesen bösen Anmuthungen, auch noch geflissentlich einen guten Schein gegeben zu haben. z. E. Mosi sey ja befohlen worden, den Felsen anzureden, daß er Wasser gäbe. Es werde Gott im Himmel, die Haupt-Anbetung gelassen. Bey und neben derselben, solte Jesus, nur auch dem Gott der Welt, eine Ehrenbezeugung, hier auf Erden thun. 2c. Allein, wie standhaft verweigert unser Herr, die vorgeschlagene Hülffe aus den Steinen; und wie eifrig schlägt er, die unverschämt-begehrte Aßter-Ehre, ab! Nach seinem Exempel, müssen wir lieber ohne Mittel bleiben, als uns unrechter Mittel bedienen. Was mit dem Wort Gottes geschehen soll, das dürfen wir nicht, mit Steinen ausrichten wollen. Alle falsche Anstriche, und betrügliche Beschönigungen, unerlaubter Unternehmungen, lassen wir billig, als ein arges Blendwerck der Hölten, uns höchst-ärgerlich bedüncken. Was man, neben Gott (in seinem Dienst) setzen will, das halten wir mit Recht, wider Gott zu seyn. Was die Welt, und der höllische Geist, mit dem Himmel, und dem himmlischen Vater, gemeinschaftlich zu haben prätendiren, das schlagen wir jenem völlig ab, und eignen es diesem alleine, gänzlich zu.

Wie hat uns nun aber Christus, in Betretung derer ordentlichen richtigen Wege, und in dem Gebrauch der rechten und anbefohlenen Mittel, bey der Behauptung des Segens, vorgeleuchtet? Siehe, er bedient sich, um von der Zinne des Tempels



Tempels herab zu kommen, derer gewöhnlichen sichern Stufen. Er will nicht herab fliegen, sondern herab gehen. So beobachtet er auch, was der Satan in den Worten des 91ten Psalms ausgelassen, im Werck und in der That. Er empfehet sich dem himmlischen Vater, um von denen Engeln, vor Anstoß behütet zu werden, NB. auf seinen <sup>Ps. 91, 11;</sup> Wegen. Er weiß, daß alle Reiche der Welt ihm noch sollen unterworffen seyn. Darzu aber solte er, durch sein Creuz und Tod gelangen. Es wäre leicht gewesen, vor dem Satan nieder zu fallen. Hergegen, war es ein saurer Gang, nach Golgatha, von einer Marter zu der andern, zu gehen. Allein Iesus, erwehlt das Schwere lieber, als das Leichte. Ehe er, Gott und dem Gewissen, im geringsten zuwider handelte; ehe unterwirfft er sich, dem allerbittersten Leiden. O ein heiliger, und Nachahmungs-würdigster Vorgänger!

Wollen nun wir, den Segen Gottes behalten, so müssen wir nicht hoch herfahren. (*Μη μετρωπιζοσθε.*) Fein Stufen- <sup>Luc. 12, 29.</sup> weise gegangen, und lieber herunter, in die vorsichtige Demuth, als hinauf, in einen vermessenen Stolz. So, geht man sicher, und ist geschüst vor allem schwehren Fall. Daben, auf den Wegen accurat geblieben, welche unser Beruf, Amt und Stand, zumahl aber die göttliche Führung und Vorsehung, zu unsern Wegen, uns angewiesen und vorgeschrieben. Ausser denselben, komit keine göttliche Segens-Verheissung, uns jemahls zu statten.

Präsentiren sich aber nun, von einer Seite, der leichte Welt-Weg, mit Verleugnung Gottes, und mit bösem Gewissen; von der andern aber, der beschwehliche Creuzes-Weg, mit Beybehaltung der göttlichen Gnade, und mit

J

Beob:



Beobachtung eines guten Gewissens; Ach, so fliehe man den ersten, als einen Weg des Verderbens, und erwehle den letzten, als den wahrhaftigen Lebens- und Segens-Weg. Durchs Creuz, zur Krone. Durch viel Trübsal, ins Reich Gottes. Diß ist in allen Geschäften, der Christen sicherer Pfad. Geht es auch im Leiblichen, wenn man redlich handeln will, mühselig und ängstlich; es so sind wir hierbey, gleichwol weit besser berathen, als wenn uns, zwar keine äusserliche Last drückete, aber hergegen, ein böses Gewissen quälte, und ein erzürnter Gott stets vor unsern Augen stünde.

Noch dienet 6) den Segen des Landes zu erhalten, ein kräftiger und unermüdeter Widerstand, gegen allen sträflichen Mißbrauch, wie auch gegen alle verführerische irrige Deutung, des göttlichen geoffenbahrten Wortes. Unser Heyland, thut deßfalls dem höllischen Geist, nachdrücklich Einhalt: da ihm dieser, so wohl unrechte Gedanken, mit Verdrehung der Schrift, vorbilden; als auch böse sündliche Praxes, durch deren verkehrte Anführung, eingeben will. Jesus vertheidiget also, Gottes lautere Wahrheit, und läset sich solche, weder nehmen, noch verdunkeln, noch fälschlich expliciren, noch unrichtig appliciren. Denen Corruptelen, so wohl in der Lehre, als in dem Leben, giebt er keinen Raum. Es gelinget dem Satan eines so wenig als das andere, da er den Heyland, bald im Verstand, mit falschen Ideen zu blenden; bald aber am Willen, mit argen und gefährlichen Persuasionen, zu verleiten sucht. Der Anfänger und Vollender unsers Glaubens, hielt ob dem Wort das gewiß ist. Er läset das Glaubens-  
Bekant-



Bekantniß, nicht von seinem Munde, und des Glaubens Kraft, nicht aus seinem Herzen kommen. Im Lehr- und Herzens-Glauben, bleibt er mit gleichem Eifer, ungeändert, rein, und unverfälscht.

Ach wie nöthig und nützlich, ist dieser gute und ernstliche Glaubens-Kampf! Ohne denselben, würden wir unsers besten Schazes auf Erden, nemlich des reinen lautern Wortes Gottes, gar leicht beraubt. Wo aber dieser verlohren wird, da ist es hernach, um allen andern, so geistlichen als leiblichen, Segen Gottes gethan. Ein Land, kan nicht härter von dem höchsten Richter gestrafft werden, als wann er in dasselbe, einen Hunger und Durst schicket, nicht nach Brod und Wasser, sondern nach dem Wort des HERRN zu hören. Amos 8, 9=14. Muß man hin und her, von einem Meer zu dem andern, und von Mitternacht gegen Morgen, umlaufen, und des HERRN Wort suchen, kan aber dasselbe nicht finden; ach, so ist die Sonne untergegangen, am Mittage, und das Land ist am hellen Tag finster worden. Es verschmachten da, auch die muntersten Seelen. Sie fallen, daß sie nicht wieder aufstehen mögen: Weil man, die Liebe zur Wahrheit nicht hat angenommen, daß man selig würde; so sendet Gott kräftige Irthümer, daß der Lügen geglaubet wird, 2. Thess. 2, 10. II. und also diejenigen ein schwehr Gericht haben, die der Wahrheit nicht glauben, sondern haben Lust an der Ungerechtigkeit.

Solchem Fluch vorzukommen, müssen wir mit Jesu, in Jud. v. 4. rechtem Eifer kämpffen, ob dem Glauben, der einmahl denen Heiligen vorgegeben ist. Wir müssen uns, die ver- 1. Petr. 2, 1. 2. müñff.



nünftige lautere Milch des göttlichen Wortes, mit keinem Schlangen-Bißt vermischen lassen. Die das Wort Gottes fälschen wollen, denen haben wir zu zeigen, daß wir als aus  
 2. Cor. 2, 17. Lauterkeit, ja als aus Gott und vor Gott, die Wahrheit reden, glauben und behaupten, in Christo. Auch wir,  
 Tit. 1, 9. müssen (selbst im Contradictorio) ob dem Wort das gewiß  
 Deut. 4, 2. 12, 32. ist, unveränderlich halten. Wir sollen nichts darzu thun, und auch nichts davon thun; auf daß wir bewahren mögen, die Gebote Jehová unsers Gottes, die er uns  
 Jer. 23, 28. geboten hat. Will man uns Spreu, unter den Weizen mengen, und Menschen-Wort für Gottes Wort angeben, so protestiren wir billig dawider, als wider einen sehr grossen Betrug. Sucht jemand die reine Quelle Israelis, mit seinen eigenen Opinionen und Aufsätzen, trübe zu machen; so haben wir das grössste Recht, wenn wir seinem grossen Unrecht, keinen Raum verstaten. Daben dann aber hochnöthig ist, nicht nur die Corruptelen in der Glaubens-Lehre, sondern auch diejenigen, so die Lehre von dem geistlichen Leben, und göttlichem Wandel, verstümmeln und vernichten, mit Ernst zu verwerfen.  
 1. Tim. 6, 3. Wir wissen, daß die heilsamen Worte unsers Herrn Jesu Christi verlassen werden, so man nicht bey der Lehre  
 2. Tim. 1, 13. von der Gottseligkeit bleibt. Wer aber an solchem Fürbild der heilsamen Worte unverrückt hält, der weiß, daß er  
 Tit. 1, 13. am Glauben nicht könne gesund seyn, er sey denn auch  
 Eph. 4, 15. rechtschaffen, in der Liebe in Christo Jesu.

Solchergestalt, bekommen und behalten wir nun, zum Segen des Landes, wahrhaftige Rechtgläubige. Diejenigen sind es, die nicht nur den rechten Lehr-Glauben, sondern



sondern auch den lebendigen wahren Herzens-Glauben, das reine Glaubens-Bekänntniß im Mund, und die reine Glaubens-Kraft (das göttliche Leben und Licht) in ihren Seelen, haben und bewahren. Nach solchem Glauben, sehen die Augen des Jerem. 5, 3. HERRN, wann sie einem Volk und Lande wollen gnädig seyn. Muß man klagen, die Heiligen haben abgenommen; so folget, Ps. 12, 1. f. daß auch der Rechtgläubigen wenig seyen, unter den Menschen-Kindern. Welche alsdann, nur Mund- und Zungen-gläubig sind, die richten viele Unruhe, aber wenig gesegnetes Gutes, an. Ps. 119, 43. HERR, nim ja nicht weg das Wort der Wahr- Jer. 59, 21. heit, von unserm und unserer Nachkommen Munde. Laß aber auch dasselbe eingepflanzt bleiben, wurzeln und Frucht bringen, in unsern Herzen. Jac. 1, 21. Enthalte uns dein Wort, wann wir's Jer. 15, 16. kriegen. Wir wollen uns daran nähren! Dein Wort, soll unsers Herzens Freude und Trost verbleiben.

Wie die Behauptung des wahren Wortes Gottes, wider alle Irrgeister und Irrthümer, dem Exempel Christi zu folge, gründlich und nachdrücklich geschehen solle, habe ich anderwärts mit mehrern gezeigt. (Im wahren Lehr-Gelenke, p. 177. f.) Hier will ich, aus unserm Text, nur noch das einige erinnern: Daß der Segen des Landes am besten erhalten werde, wenn bey Vertheidigung der göttlichen Wahrheit, der Ernst mit dem Glimpf, der Eifer mit der Moderation, und die Kraft mit der Liebe, verbunden sey. Ich höre Jesum, mit dem allerverruchtesten Irrgeist, mit dem Vater der Lügen, überaus ernstlich kämpfen. Ich höre aber, kein hartes Schmah-Wort, aus seinem heiligen Munde, gehen. Er redet, auch im Eifer, ohne alle Bitterkeit. Wie viel mehr, soll dann ein Mensch, mit seinem Neben-Menschen, ein Christ, mit seinem Neben-Chri-



Christen, das Wort der ewigen Liebe zu vertheidigen, in Liebe und Sanftmuth sprechen. Was diese nicht ausrichten, das wird eine ungestüme Heftigkeit, noch vielweniger erreichen. Solche erhist ja nur, ein Gemüth gegen das andere, macht Zerrüttung in der Kirche, Unruhe und Unordnung im gemeinen Wesen, Zanck und Streit in den Häusern, Unglück in der Stadt und im Lande. Jesus, hat als ein Lamm, den höllischen Löwen vertrieben. Er wird auch uns, bey seinem Lammes-Sinn, siegreich machen. Bey dem Löwen-Grimm aber des Satans, würden wir gewißlich ohne Sieg und Segen bleiben, ja dem Irrgeist ganz ähnlich und eigen seyn.

Es ist noch eins übrig, wenn man den Segen des Landes erhalten will. Die Inwohner müssen 7) beydes Gott und der Obrigkeit, eine unwandelbare und inviolable Treue, beweisen. Was war des Satans letztes Ansinnen, bey der Versuchung Christi? Der Herr sollte erstlich an Gott, seinem himmlischen Vater, untreu werden; dann aber auch, wieder den damahligen obersten Beherrscher des Jüdischen Landes, sich auflehnen und empören. Jenes, wäre durch das Niederfallen vor dem Satan geschehen; dieses aber, durch Annehmung der angebotenen Belehnung, über die Reiche dieser Welt, d. i. (wie es der gelehrte Lightfoot, gar artig gewiesen,) über die sämtlichen Länder, des damahligen Römischen Kaiserthums. Wie entschliesset sich unser Heyland hierauf? Er will, den zur Empörung gegen Gott und die Obern anreizenden Satan, nicht mehr sehen noch anhören. Er rufft: Hebe dich weg von mir Satan! Satan, heisset ein Widersacher. Jesus, hält den Versucher, am allermeisten für seinen Widersacher, da ihn derselbe, Gott und

und



und der Obrigkeit zuwider zu seyn, bereden will. Der Herr erklärt sich: Er wolle Gott allein dienen! Hierin aber, ist auch dem Dienst des Kaisers, zugleich mit prospiciret. Denn, wer Gott giebt was Gottes ist, der kan unmöglich dem Kaiser versagen, was des Kaisers ist.

Also weiß ich, sind alle meine Christliche Zuhörer, auch gesinnt. Unser gemeinschaftlicher Bahlspruch ist: Gott und dem Könige getreu! Gott will nicht gefürchtet seyn, ohne daß man, auch die Majestäten auf Erden, fürchte. Darum zieht es Salomo in eins: Mein Kind, fürchte den Prov. 24, 21. Herrn und den König! Petrus aber, verbindet es aufs allergenaueste: Fürchtet Gott! Ehret den König! 1. Pet. 2, 17. Ein glückseliges und gesegnetes Land, da der Satan und seine Werkzeuge, weder Gesicht noch Gehör bekommen, wenn sie die Herzen, von Gott und von denen Obern, wollen abwendig machen. Da, wird der Segen des Landes erhalten, wo man zu denen Aufwieglern, mit rechtem Eifer sagt: Hebet euch weg! Boni Christiani, optimi Cives. Gute Christen, die besten Bürger! Getreue Unterthanen Gottes, sind auch getreue Unterthanen ihres Königes und Landes-Herrn. Gott halten sie, ihren allerverbindlichsten Tauff-Bund. Dem Könige leisten sie, ihre theuer-beschworene Pflicht. Das bringt, an der göttlichen und obrigkeitlichen Gnade, einen gedoppelten beständigen Segens-Zufluß. Die, dem Vater der Herrlichkeit im Himmel, und dem Vater des Vaterlandes auf Erden, schuldige Unterthänigkeit und Treue, unterhält die allgemeine Ruhe, bauet das Land, bedecket die Kirche, schmücket die Städte, unterstützet die

die



die Häuser, macht Handel und Wandel blühend, und conserviret alles, in bester Eintracht, Vergnügung und Zufriedenheit.

## Anwendung.

**S**Ir haben bis hieher, dem Evangelio gemäß, ein Land das im Segen Jehová liegt, betrachtet. Wir haben auch angezeigt, wie solches bey seinem Segen müsse erhalten werden. Diese auserwehlte Gemeine, ist schon selbst im Stand, unter herzoglicher Anrufung Gottes, eine gute richtige und erspriessliche Application, davon zu machen. Es sind erleuchtete Seelen hier, deren gründliche Einsichten, alles vorgetragene sattfam penetriren. So hat Gott auch, in unserer Versammlung, redliche und gewissenhafte Herzen, vor seinem Angesicht, die in dessen heiliger Furcht, was wohlmeinend gesprochen worden, auch wohlmeinend aufnehmen, und zu rechtem Gebrauch erbaulich anwenden werden. Um aber doch mit wenigem, noch eine kurze Anleitung hiervon zu geben, so wollen wir jeko, unsere Augen auf das Land, worein uns Gott gepflancket hat, und auf uns selbst, insonderheit richten.

Gelobet sey Gott, der auch dieses gute Land, nun schon von langen Zeiten her, durch Christum, mit allerley geistlich- und leiblichem Segen, mildiglich gesegnet hat. Gelobet sey, die unendliche Barmherzigkeit, Treue und Güte, unsers himmlischen Vaters, welche auch jeko über uns waltet, und uns, bey dem heut angehenden allgemeinen Land-Tag, wiederum zu neuer Erhaltung und Beförderung ihres reichen Segens, erwünschte Hoffnung giebet. Gelobet sey insonderheit, die grosse unaussprechliche Gnade Jesu Christi, welche uns mit dem Segen des Evangelii, der nach einer langen Nacht, als  
 Das



Das rechte Segens-Licht, hiesigen Landen (in der gesegneten Reformation Lutheri) zuerst wiederum aufgegangen, bis diese Stunde, fort und fort erwicket, und überschwenglich begnadiget hat. Wir mögen gewißlich, in Erwegung dessen, mit Freuden sagen: Die Chur-Sächsischen Evangelischen Lande, liegen in Jehová Segen.

Um so viel herrlicher und beweglicher aber, muß ich alle meine liebe Zuhörer, ja zugleich alle Christliche Inwohner dieser Lande, um Christi, und um ihrer Seelen Seeligkeit willen, hiermit eifrigst ermahnen und bitten, die Gnaden-Zeit zu erkennen, (die Zeit der göttlichen Gedult und Langmuth,) in welcher wir noch, von unserm Gott, mit Liebe und Segen, heimgesuchet werden. Laßt uns doch ja merken und bedencken, zu dieser unserer Zeit, was zu <sup>Luc. 19, 42. f.</sup> unserm fernem Frieden und Segen dienet. Ach HErr Jesu, erleuchte und rühre uns kräftiglich, damit unser wahres Heil, vor unsern Augen nicht verborgen, und von unsern Herzen nicht verwahrloset werde. Sey und bleibe aber auch, unser Fürsprecher bey dem Vater, damit wir unsers Segens noch weiter genießten, und was du uns bisher gegönnet, allezeit behalten mögen. Auf Josua Gebet, stund dorten die Sonne still. Auf deine Fürbitte, o du wahrer Josua, wird unsere Segens-Sonne, stehen bleiben, und nicht untergehen.

Liebste Mit-Christen! ich weiß, die ewige Wahrheit antwortet uns: Gebet dem HErrn eurem Gott die Ehre, <sup>Jer. 13, 16.</sup> ehe dann es finster werde, und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stossen. Jehovab ist es, der das <sup>Jes. 45, 7.</sup> Licht machet, und schaffet die Finsterniß. Wandelt  
 R im



Joh. 12, 35. im Licht, dieweil ihr das Licht habt, daß euch die  
 Offenb. 2, Finsterniß nicht überfalle. Wir müssen, die verlassene  
 4. 5. Liebe Gottes und Jesu Christi, von neuem annehmen, und  
 gedencen wovon wir gefallen sind, auch in eine wahre  
 Aenderung und Besserung (unser's Herzens, Sinnes und  
 Lebens) treten, und die ersten Werke, derer Gesegneten des  
 HERRN, wiederum thun. Wo das nicht geschiehet, so  
 könnte GOTT bald kommen, und unsern Leuchter weg-  
 stossen von seiner Stätte, wo wir nicht Busse thun.

Es ist eine sehr harte, aber wahrhafte Beschreibung, wann  
 von dem abtrünnigen Jünger Jesu, da er seinen Segen von  
 Ps. 109, 17. sich trieb, durch David geweissaget wird: Er wolte den Fluch  
 haben, der wird ihm auch kommen. Er wolte des See-  
 gens nicht, so wird er auch ferne von ihm bleiben. En,  
 spricht man: Wer solte sich selbst den Fluch aufladen? Wer  
 wird des Segens nicht wollen? Geliebte! so übel handeln alle  
 diejenigen, an sich und an ihrem Vaterlande, welche das thun,  
 worauf GOTT den Fluch gesetzt, und das unterlassen, wo-  
 mit Jehovah seinen Segen verbunden hat. Wir müssen in  
 die Segens-Ordnung treten, wann wir den Segen auf-  
 richtig suchen. Wir müssen uns von dem, was den Fluch (über  
 Stadt und Land, Häuser und Herzen,) bringet, sorgfältigst  
 enthalten, so wir den Fluch, mit Ernst abwenden und meiden  
 wollen.

Gehorchen wir GOTT, so kan derselbe, allen uns androhenden  
 Fluch, gar leicht in Segen verkehren, wie dort von Israel  
 Deut. 23, 5. stehet: Der HERR dein GOTT, wolte Bileam nicht  
 hören, und wandelte dir den Fluch in Segen; darum,  
 daß



Daß dich der HERR dein GOTT lieb hatte. So wir aber dem Worte des HERRN ungehorsam sind, so trifft uns das Urtheil, welches über jene abtrünnige Israelitische Priester gefället ward: Wo ihrs nicht hören werdet, daß ihr <sup>Mal. 2, 2.</sup> meinem Nahmen die Ehre gebet, so werde ich den Fluch unter euch schicken, und euren Segen verfluchen, ja verfluchen werde ich ihn, weil ihrs nicht werdet zu Herzen nehmen.

O Welch ein angenehmer Anblick ist es, wenn man ein Land, das im Segen Jehová liegt, vor Augen hat. Wie kläglich und betrübt aber, siehet es hergegen aus, wann der Segen Gottes verschwindet, und ein Jesaias klagen muß: Das <sup>Jes. 24, 6.</sup> Land ist entheiligt von seinen Einwohnern, denn sie übergehen das Gesetz, und ändern die Gebote, und lassen fahren den ewigen Bund. Darum frisset der Fluch das Land, denn sie verschuldens, die drinnen wohnen. Darum verdorren die Einwohner des Landes. u. s. w. Wer das Vaterland wahrhaftig liebet, der wende an seinem Ort, durch wahre Busse und Bekehrung, diß große Unglück von demselben, mit grösser Angelegenheit, ab. Das Gute, das wir in unserm Lande finden und geniessen, <sup>Jes. 26, 9. 10.</sup> muß uns realiter warnen, nichts Böses darinnen zu thun. Wir sollen uns deßfalls bezeugen, gleich als wenn man Most in einer Trauben findet, und spricht: Verderbe es nicht, <sup>Jes. 65, 8.</sup> denn es ist ein Segen drinnen.

Ich wende mich anjeko, wie es mein Amt und meine Pflicht erfordern, noch absonderlich, zu denen Löblichen, anjeko versammelten, getreuen Land-Ständen, dieses Chur-  
R 2
Fürsten-



Fürstenthums Sachsen, und incorporirter Lande. Ihnen, als guten Patrioten, wird billig der Segen des Landes, zu einem Augenmerck ihrer bevorstehenden Berathschlagungen, vorgestellt. Da ich ausruffe: Josephs Land liegt im Segen des HErrn! So weiß ich, daß Sie dadurch Amos 6, 6. um den Schaden Josephs sich herzlich zu bekümmern, vor Gott werden erinnert und ermuntert seyn. Ihnen ist, (besser als mir) bekandt, wie die Segens-Ströme Jehová, dem Gemusse nach, im Lande zu- oder abgenommen, und was uns der HErr, an leiblichen und geistlichen Segens-Wohlthaten, in allen Craisen und Districten, noch habe übrig bleiben lassen.

Wertheeste Aeltesten des Landes! gedencken Sie doch, bey dem angehenden Land-Tage, fleißig und unablässig, Jes. 63, 7. der Güte Jehová, und des Lobes des HErrn, in allem das uns der HErr gethan hat; und des grossen Guten an dem Chur-Sächsischen Israel, das er ihnen erzeiget hat, durch seine grosse Barmherzigkeit und Güte. Gott giebt Ihnen hiedurch, auch Muth und Hoffnung, Pf. 27, 13. f. mit David anzustimmen: Wir glauben aber doch, daß wir noch ferner sehen werden, das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen! Daben, seyen ihre Herzen getrost. Sie harren des HErrn, seyen getrost und unverzagt, und harren des HErrn. Ihnen und dem ganzen Lande, ruffet heute, der Geist der Wahrheit und der Joel. 2, 21. Freudigkeit, zu: Fürchte dich nicht, liebes Land! dann 25. der HErr kan auch grosse Dinge thun. Wie leicht ist es dem Allmächtigen, uns die Jahre zu erstatten, welcher Segen



Segen uns nicht zu Theil geworden ist. Sonderlich wird, Ps. 112, 2. das Geschlecht der Frommen, gesegnet seyn. Gesegnet ist auch unzweiffentlich der Mann, der sich auf den HERRN Jer. 17, 7. verlässet, und der HERR seine Zuversicht ist.

Wie aber, wann hie und da, am Segen Mangel erscheinen wolte? Darzu weiß ich nichts bessers zu sagen, als daß die getreuen Stände, zu dem Throne Gottes und des Königes zu treten, ich herzlich ermuntere. Der allmächtige Vater der Barmherzigkeit im Himmel, und unser allergnädigster Landes-Vater hier auf Erden, werden sich gerne und willigst, die Noth so das Land empfindet, vortragen lassen; auch, auf derselben Abwendung, oder doch Erleichterung, herzlich und eifrig gedencken. Gott hat einen Vater-Sinn, unser Jammer jammert ihn. Aber, auch unser theuerster Friedrich August, hat ein Vater-Hertz gegen sein Land, und will, daß es im Segen Jehová liegen bleiben soll. Er hat sein Volk lieb. Nachdem dasselbe, die allergnädigste Gottseeligste Landes-Mutter, unlängst verlohren; so sind wir so glücklich, daß unser recht Väterlich-gesinnter Allerdurchlauchtigster König, Churfürst und Herr, zugleich beede Stellen, in Besorgung unsers Heils, vertreten. Auch das theuerste Segens-Pfand, welches unsere höchst-seelige Königin, an Thro Hoheiten dem Königl. Prinzen, als Dero wahrem Ebenbilde dem Lande hinterlassen, tritt in die Fußstapffen der hohen Väterlichen Clemenz, Huld und Gnade, gegen ihr Volk, auf das rühmlichste ein.

Nun vereinige sich, mit der allergnädigsten Landes-



Herrschaftlichen Vorsorge, auch der sämtlichen löblichen Stände, allerunterthänigste Treue, Devotion und Wachsamkeit. Sie helfen erhalten, was wir vor dem Göttlichem milden geist- und leiblichen Segen, dem Höchsten sey Dank, würcklich haben und besitzen. Sie suchen zu erbitten und zu erlangen, was noch ferner, zu solchem Segen, erforderlich, dienlich und nöthig seyn will. Sie kommen, mit heilsamen Rath, so viel möglich, allen gefährlichen Zufällen, zuvor; jagen aber, wo der Segen weichen will, demselben mit zusammen-gesetzter Patriotischen Redlichkeit, nach. **Bleibe bey uns, O unser Segen! Bleibe bey uns, Oreicher Segens-Gott! Bleibe bey uns, O Jesu, du unsere Segens-Quelle!** muß es, bey der Löblichen und ansehnlichen Landes-Versammlung, fort und fort heißen. Der Herr wird sich, auf ein (liebreiches, glaubiges, mit eifrigem Gebet, und rechtem Gebrauch derer ihm gefälligen Mittel,) anhaltendes Nöthigen, erbitten lassen. Er wird bey uns **bleiben**, ob er gleich schon gezeigt, er wolle förder gehen. Er wird hinein gehen, in alle gemachte gute Anstalten, um bey uns (auch am Abend) es lichte werden zu lassen, seine Liebes-Gaben uns mitzutheilen, und sich dadurch, als unsern Gott und Helfer, zu erkennen zu geben.

Luc. 24, 28.  
29.

Je sorgfältiger die versammelte Christliche Stände dieses Churfürstenthums, in Erhaltung des Landes-Segens, nach oben gezeigten Umständen, unserm Herrn und Meister nachahmen werden; je gesegneter wird ihre Bemühung seyn. Zumal, wann sie vornehmlich, die theureste Beilage des reinen lautern Wortes Gottes, und den vollen



vollen Segen des Evangelii, durch den Heiligen Geist, eifrig zu bewahren suchen. Petrus sagt von denen Christen: Sie seyen beruffen, daß sie den Segen beerben. Un-<sup>1. Petr. 3, 9.</sup> sere gottselige Vorfahren, haben uns jenen herrlichsten Segen, zum besten Erbe hinterlassen. Sie mußten solchen, mit schwehrender Mühe, grossen Kosten, unsäglicher Bekümmerniß, ja mit Zusehung Leibes und Lebens, Gutes und Blutes, erarnen. Solten nun wir etwas, an unserer Sorgfalt, Bemühung und Treue, fehlen und erwinden lassen, solch großes Gut, auch unseres Ortes, wiederum auf unsere Nachkommen zu vererben; so würden wir deßfalls, eine schwehre Verantwortung, vor Gottes Richterstuhl, auf uns laden. Ich bediene mich der Worte Johannis: Sehet euch vor, daß wir nicht verlieren, was wir erarbeitet haben,<sup>2. Joh. v. 8.</sup> sondern vollen Lohn empfangen.

Wobey dann aber wol, die nöthigste Angelegenheit seyn wird, indem wir die Aufrecht-Erhaltung unserer vortreflichen Landes- und Kirchen-Verfassung vor Augen haben, auch am meisten dahin mit zu sehen: daß die Lehre Gottes unsers Heilandes, bey uns gezieret werde, in allen Stücken; daß wir die, diesem Land erschienene,<sup>Sit. 2, 10.</sup> und noch leuchtende, Gnade Gottes, uns züchtigen lassen,<sup>3, 11. f.</sup> alles ungöttliche Wesen, und alle Weltliche Luste zu verläugnen, und in dieser Welt, züchtig, gerecht und gottseelig, zu leben; daß wir uns des Evangelii, nicht nur rühmen, sondern auch dem Evangelio Christi wür-<sup>Phil. 1, 27.</sup> diglich wandeln; daß, der grossen annoch herrschenden Un-  
wis-



wissenheit im Christenthum, gesteuert; an statt eines todten  
 Bahn-Glaubens, der lebendige Herzens-Glaube,  
 den Seelen eingepflanzt, und jederman beweglichst angetrie-  
 ben werde, nachzujagen der Heiligung und dem Frie-  
 den, ohne welche niemand GOTT schauen, oder des Gött-  
 lichen Segens geniessen wird. Wir folgen auch billig, von  
 Tit. 3, 1. 8. Herzen, der Anrede Pauli: Ermahne sie, daß sie den  
 Fürsten und der Obrigkeit unterthan und gehorsam,  
 14. und zu allem guten Werk bereit seyn. Niemand lä-  
 stern, nicht hadern, gelinde seyn, alle Sanftmüthig-  
 keit beweisen gegen alle Menschen. Also müssen die  
 unsern lernen, daß sie im Stande guter Werke  
 sich finden lassen, wo man ihrer bedarf, und nicht un-  
 fruchtbar seyen.

Nun ist noch übrig, daß wir den Namen unser  
 Gottes und Heilandes, über Herrn und Land, zum  
 Segen anrufen. Es ist heute der Sonntag Invocavit, wel-  
 chem die Göttliche theure Bezeugung: Er ruffet mich an,  
 Ps. 91, 15. so will ich ihn erhören! den Namen giebt. Die Schrift  
 Joel. 2, 32. sagt: Wer den Namen des HERRN anrufen wird, soll  
 Röm. 10, 13. errettet und seelig werden! Dadurch, sind wir zugleich  
 19. versichert: Wer den Namen des HERRN anrufen wer-  
 de, der solle auch gesegnet werden. Anrufung, Erhö-  
 rung, Errettung, Seeligkeit und Segen, sind eine güldene  
 Gnaden-Kette, die wir alle begierig ergreifen müssen, und  
 davon unser, und des ganzen Landes Wolsenn, nach Göttli-  
 cher Ordnung, abhanget. Wolan, geliebte Zuhörer! so setz  
 dann euer Gebet, mit dem meinigen, jeso zusammen. Wir  
 wollen



wollen heute, unser Invocavit, schon für einen Segen rechnen. Darauf kan und wird, ein Segens-volles Hallelujah, und fröhliches Jubilate, folgen. Wir thun unser Herz weit auf. Gott aber vermag (um es mit Segen zu erfüllen) überschwenglich mehr zu thun, als wir bitten und verstehen.

Zuvörderst ruffen wir, den Nahmen des Königes aller Könige, über unsere holde Landes-Sonne, über unsern allergnädigsten König, Churfürsten und Herrn, Herz-inbrünstigst an. Der Gott aller Götter, überschütte ferner Ps. 21, 4. Seinen Gesalbten, mit Gutem, d. i. mit dem allerbesten, vortreflichsten und beständigstem Segen. Er lasse, Ihre Majestät allertheureste Gesundheit gestärcket, Dero Jahre, bis in das späteste Alter gemehret, Ihrer gesegneten Regierung aber, noch viel Lob und Schmuck, Heil und Vergnügen, bengelegt werden. Herr! der König freue sich in deiner Krafft. Laß ihn sehr fröhlich seyn, über deiner Hülffe.

Wir ruffen ferner, den Nahmen des Allmächtigen und Allerhöchsten herz-eifrigst an, über Ihre Hoheiten den Königl. Prinzen, auch Dero Herzgeliebtesten Gemahlin Hoheiten, sammt beeden jungen Prinzen und Prinzessinnen. Sie sind, die Hoffnungs-Säulen des Landes, und stehen der Nach-Welt, vom Herrn, zum Segen gesetzt. Ihre Segen, müssen stärker gehen, Gen. 49, 26. dann die Segen ihrer Vor-Eltern, nach dem Wunsch der Hohen in der Welt. Gott kröne Sie, mit Gnade und Ps. 103, 4. Barmherzigkeit, und gebe Ihnen Gesundheit, Leben und Sir. 34, 20. Segen, immerdar.

Über das hohe Königliche und Chur-Fürstliche  
 & Staats-



Staats- Ministerium, sey der Nahme des HErrn, wie er  
 Jer. 32, 19. groß ist von Rath und mächtig von That, flehentlich  
 angeruffen. Insonderheit lasse Gott das hoch-preißliche  
 Geheime Consilium, einen Segen nach dem andern erhalten,  
 2. Sam. 6, und jenem Obed-Edom gleichen, welcher, weil er die Bundes-  
 II. Lade treulich bewahrte, so wohl für sich selbst, als mit seinem  
 ganzen Hauß, von Jehovah gesegnet ward. Dieser Segen  
 breite sich auch auf die übrigen hohen Collegia aus, und  
 lasse alles, was darin berathschlaget und geordnet wird, der  
 Kirchen und dem Lande, recht gesegnet und ersprieklich seyn.

Wie soll ich aber nun, den Nahmen unsers grossen Segens-  
 Gottes, über die angestellte löbliche Landes- Versam-  
 lung, anrufen? Die Quelle alles Segens, sey und bleibe  
 Matth. 18, 20. mitten unter Ihnen, und werde, bey dem Anfang, Fortgang  
 und Ausgang, ihrer Patriotischen Deliberationen, mit allem  
 Heil und erwünschtem Success, einem Wasser-reichen Strom  
 Ps. 1, 3. gleich, der in seinem Lauff, immer zunimt und stärker wird.  
 Ezech. 47, 2. f.

Dem ganzen Lande, gebe der Vater der Barmherzig-  
 keit, bey der heutigen Anrufung seines göttlichen Nahmens,  
 die erfreuliche Versicherung: Jehovah hat dich gesegnet,  
 und du wirst auch gesegnet bleiben! Der HErr gedencke  
 an alle Einwohner, in Städten und Dörffern, und segne sie.  
 Ps. 115, 12. f. Er segne das Hauß Israel. Er segne das Hauß Aaron. Er  
 segne die den HErrn fürchten, beyde kleine und grosse. Der  
 HErr segne euch, je mehr und mehr, ihr getreue Chur-  
 Sächsische Stände und Unterthanen, euch und eure Kinder!  
 Seyd und bleibet die Gesegneten des HErrn, der Himmel und  
 Erden gemacht hat.

Wo der Segen Jehová ist, da kan es auch, an süßem göttlichen  
 Trost, nie mangeln. Wir wollen nur eines einigen, aus dem Schluß  
 unsers Evangelii, gedencken. Die Engel, welche zu Christo traten, da er  
 den

den



Segen, in seinem schweren Kampf, behauptet hatte; die werden auch von uns, wenn wir recht für unsern Segen kämpfen, und in dessen Beybehaltung siegen, nicht ferne seyn. Der Herr wird uns, des Dienstes seiner himmlischen Geister, wann wir in seinen Wegen wandeln, und seiner Hut Zach. 3, 7. warten, zu unserer Beschirmung, Stärkung und Erquickung, erfreulich genießten lassen. Sie werden uns geleiten, in der Wüsten dieses Jamerthals; bis sie uns tragen können, in das Paradies der himmlischen Herrlichkeit.

O wie ist der Segen, hier so unvollkommen und vermischt! Dort, wird er in der größtesten Vollkommenheit, und reinsten Lauterkeit, anzutreffen seyn. In der Welt, pflegt Satanas, eben da, wo mein Jesus mir mit seiner Gnade erscheinet, sich mit mancherley Versuchungen und Aengstigungen einzufinden. Aber, in der seligen Ewigkeit, werde ich Gott und Jesus alleine sehen, und der Versucher wird nimmermehr wieder zu mir nahen dürfen. Hier, sind einzelne Segens-Tropffen; dort, das unermeßliche Segens-Meer. Hier ist, das allergefegneteste Land, doch nie vor allem Unsegen sicher. Dort aber, wo die Geseegneten des Vaters, Matth. 25, das Königreich ererben, das ihnen bereitet ist, von Anbeginn der Welt, 34. wird keine Minderung des Segens, geschweige denn dessen Aenderung oder Aufhörnung, zu besorgen seyn. Ach, darum giebt uns Gott, in der Wüsten, nur den Vorschmack; damit wir, in Canaan eilen, zu dem vollen und ewigen Segens-Genuß.

Die Kinder der Eitelkeit, empfangen ihr Theil und ihr Gutes, in ps. 17, 14. f. diesem Leben. Der Tod beraubet sie, alles irdischen Segens. An dem Luc. 16, 25. geistlichen und himmlischen aber, haben sie keinen Theil. Hergegen, sind die Kinder der Seeligkeit, auf Erden, mannigmalen schlecht berathen und versorgt. Ihr Acker, trägt öfters nur Disteln und Dornen. Doch sind es Cardui benedicti, gesegnete Creuzes-Disteln, von Christi Blut-trieffender Dornen-Crone, zu vielem Seelen-Nutzen, heilsam gemacht. An statt aber, daß ihnen der Tod, ihren Segen rauben sollte; so muß er sie, alles wahren und completen Segens der Ewigkeit, fähig machen. Sterben, oder vielmehr Christus selbst, im Leben und Sterben, ist ihr Gewinn. Wann sie erblaffen, so gehen sie hin, um an dem unver- phil. 1, 21. welcklichen, unbefleckten und unvergänglichen Erbe, welches ihnen behalten i. Pet. 1, 4. wird im Himmel, allen Segen des höchsten Gutes, zu empfangen. Da werden sie, nicht nur gesegnet, sondern selbst zum Segen gesetzt. Wie dorten Gen. 12, 2. Abraham, die Verheißung empfing: Du sollst ein Segen seyn!



Num. 6,  
23. f.

Ich gedencke jetzt noch, an das andächtige Responsorium der frommen Alten. Wann der Chor sunge: Jube Domine benedicere! So antwortete der Priester: Benedictione perpetua, benedicat nobis Pater, Filius, & Spiritus Sanctus! welches alsdann der Chor, mit seinem Amen, versiegelte. Ihr wisset, Geliebteste, daß Gott allein würcklich segnen kan. Seine Knechte, können den Segen kräftig wünschen und erbitten. Er aber allein, kan den Segen wesentlich darreichen, und beylegen. Also solt ihr sagen, heißt es dorten, zu den Kindern Israel, wann ihr sie segnet: Der Herr segne dich! Ihr solt meinen Nahmen auf sie legen, d. i. mich selbst zum Segen über sie anrufen, daß Ich sie segne. Deme zu folge, weise ich euch zu Gott, als zu der einigen Segens-Quelle. Ruffet ihr aber zu ihm: Herr bestehl zu segnen! So antworte ich, mit brünstigstem Flehen meines Herzens: Es segne uns, mit ewigem unaufhörlichem Segen, der Vater, der Sohn, und der Heilige Geist! Euch segne Vater und der Sohn! Euch segne Gott der Heilige Geist! dem alle Welt die Ehre thu, vor ihm sich fürchte allermeist. Nun spricht von Herzen: Amen.

Matth. 6,  
33.

Erhöre, O Gott, unser aller sehnliches Bitten, womit wir durch Christum, zuförderst deinen geistlichen und ewigen Segen, dann aber auch, den dir gefälligen leiblichen und zeitlichen Segen, eifrigst suchen. Wir wollen, unsere Erst-Geburt, um kein Linsen-Gericht verkauffen. Darum, wirst du uns des besten Segens, in Christo unserm gesegneten Haupte, theilhaftig machen. Ein jedes frommes Herz ruffet: Segne mich auch mein Vater! Das ganze Land aber, ergreiffet dich, Herr Jesu, du selbst-ständiger Segen! Es seuffzet und flehet: Ich lasse dich nicht, du segnest mich dann! Oder, aus dem Leib- und Herzens-Lied, unserer nunmehr vor Gottes Thron stehenden, glorwürdigsten Christianen Eberhardinen, diese Betrachtung zu schliessen:

Gen. 32, 26.

Ich laß dich nicht! Solt ich den Segen lassen? Nein, Jesu, Nein! du bleibest mein. Dich halt ich noch, wenn ich sonst nichts kan fassen. Nach kurzer Nächte Lauff, geht mir der Segen auf, von dir dem Segens-Licht. Solt ich den Segen lassen? Nein, reiche Segens-Quelle! du giebst, was mir gebricht. Ich laß dich nicht!  
Ich laß dich nicht! Amen.

✠ (○) ✠







